

## Brennpunkt

### SportlehrerInnen in der Grundschule – „super(un)wichtig“!?

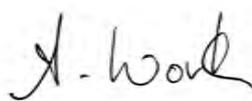
„Ich bin superwichtig!“, so lautete die Überschrift des Beitrags in der „Zeit“ am 03. Januar 2013, in dem die international ausgerichtete Studie des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie vorgestellt wurde. Hattie analysiert differenziert eine Vielzahl verschiedenster Einflussgrößen, die das Lernen und den Lernerfolg mitbestimmen. „Was ist guter Unterricht?“ lautet die zentrale Forschungsfrage. Um diese zu beantworten, sichtet Hattie sämtliche englischsprachige Studien zum Lernerfolg weltweit. In seinen Analysen wurden bis zu 800 Metaanalysen mit mehr als 50 000 Einzeluntersuchungen und 250 Millionen beteiligten Schülern berücksichtigt. Die Ergebnisse von Hattie stellen nicht die strukturellen Bedingungen, wie z.B. die Klassengröße oder die finanzielle Ausstattung, in den Vordergrund. „Superwichtig“ für den Lernerfolg der Schüler ist die einzelne Lehrerin und der einzelne Lehrer! Auf ihr professionelles Handeln kommt es an! Dabei reicht es nicht aus, dass die Lehrkräfte wissen, was sie unterrichten wollen, sondern auch in der Lage sind, ihren Unterricht so zu strukturieren, dass sie den Besonderheiten der jeweiligen Unterrichtsstunde und auch den Besonderheiten ihrer Schüler gerecht werden. Eine wichtige Rolle spielt die Fähigkeit, das Lernen der Schüler „sehen zu können“, um in Orientierung daran die eigene Lehre immer wieder neu anpassen zu können. Die Ergebnisse John Hatties unterstreichen die Notwendigkeit kompetent ausgebildeter Lehrkräfte!

Vor diesem Hintergrund erscheint die reformierte Grundschul(sport)lehrausbildung, wie sie derzeit in Baden-Württemberg umgesetzt wird, mehr als fragwürdig. Mit der Reform 2003 der Grundschullehrausbildung im Fach Sport wurde ein sogenanntes „Affines Fach“ neu eingeführt. Mit nur 18 SWS wurde ein „Sportlehrer light“ etabliert. Ein solches Studium brachte dennoch die Lehrbefähigung im Fach Sport mit sich. Dachte man damals, weniger geht nicht mehr, so sieht man sich heute getäuscht. Was brachte die Reform der (Sport) Lehrausbildung 2011? Ca. 70-80% der künftigen Sportlehrkräfte mit Schwerpunkt Grundschule studieren derzeit Sport nicht als Vertiefungsfach (mit immerhin noch 26 SWS), sondern innerhalb des Kompetenzbereichs „Sport und Gesundheit“. Der Anteil des Faches Sport liegt hier bei gerade noch acht SWS. Sie haben richtig gelesen, es sind nur noch insgesamt vier Veranstaltungen, welche die Studierenden zu belegen haben. Wenn überhaupt! Durch entsprechende Wahlmöglichkeiten können es auch nur noch 2 SWS sein! In Nuancen

mag dies an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg verschieden sein. Die Einführung des „Kompetenzbereichs Sport und Gesundheit“ hat jedoch dazu geführt, dass grundlegende Veranstaltungen zur Vermittlung fundierter Kompetenzen im theoretischen und fachpraktischen Bereich nicht mehr Bestandteil der Sportlehrausbildung im Grundschulbereich sind. Veranstaltungen mit interdisziplinär zu bearbeitenden Inhalten sind an deren Stelle getreten. Was könnten die Gründe für so eine Entwicklung sein? Ist das politische Vorgehen möglicherweise dahingehend zu deuten, dass Baden-Württemberg auf dem Wege der Kompetenzfach-„Ausbildung“ Sport den viel zu hohen Anteil von fachfremd Unterrichtenden (ca. 60% laut SPRINT-Studie) in einem der reichsten Bundesländer Deutschlands nun superbillig kompensieren will?

Bewegung eröffnet den Kindern den Zugang zur Welt. Sie ist grundlegend für eine gesunde Entwicklung. In jungen Jahren werden Verhaltensmuster entwickelt, die zumeist ein Leben lang beibehalten werden. So auch ein „bewegter Lebensstil“. Hierfür sind positive Bewegungs- und Könnenserfahrungen besonders wichtig. Doch wie sollen unsere Grundschul Kinder fachliche sowie übergreifende Kompetenzen in z.B. den Bewegungs- und Erfahrungsfeldern „Spielen – Spiel“ und „Grundformen der Bewegung“ erwerben (vgl. BP Bad.-Württemberg, 2004), wenn ihre Lehrerin und ihr Lehrer selbst keine fundierten theoretischen, methodisch-didaktischen und fachpraktischen Kompetenzen mehr in diesen Bereichen vorweisen können? Will man den Ansprüchen, wie sie z.B. im baden-württembergischen Bildungsplan 2004 für die Bewegungserziehung und -bildung auch formuliert werden, gerecht werden und will man die Bildungschancen, die mit einem qualifizierten Sportunterricht verbunden sind, nicht gänzlich ignorieren, bedarf es eines fachlich anspruchsvollen Studiums, nicht einer „Häppchen-Ausbildung“. Qualifizierte Sportlehrerinnen und Sportlehrer in der Grundschule sind „superwichtig“!

Annette Worth



Annette Worth  
Mitglied der Redaktion



Annette Worth

## Zu diesem Heft

### Hans Peter Brandl-Bredenbeck

„Aufgrund der Länderhoheit in Bildungsfragen, der abgeschlossenen oder noch laufenden Reformen und nicht zuletzt durch die vielfältigen Schulformen und Bildungswege war es bisher schwer, einen Durchblick über die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern an deutschen Hochschulen zu bekommen: Nicht nur die einzelnen Länder haben unterschiedliche Vorgaben für die Lehrerbildung, sondern auch Hochschulen innerhalb eines Landes gestalten die Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte“ ([www.monitor-lehrerbildung.de/web/projekt/index.html](http://www.monitor-lehrerbildung.de/web/projekt/index.html)). Dieses Zitat aus dem aktuellen „Monitor Lehrerbildung“ macht einerseits Mut den Dschungel der Lehrerbildung etwas zu lichten oder ihn wenigstens zu ordnen. Andererseits wird auch deutlich, dass die deutsche Hochschullandschaft und ihre unterschiedlichen Ausbildungsordnungen eine große Vielfalt aufweisen.

Dies macht das Unterfangen, in einem einzigen Heft die aktuelle Sportlehrerausbildung umfassend zu beschreiben und alle Veränderungen zu diskutieren, zu einem schier unmöglichen Unterfangen. Deshalb wurde eine Schwerpunktsetzung vorgenommen. Obwohl insbesondere Elemente der Sportlehrerausbildung in NRW in den Blick genommen werden, werden dennoch auch allgemeine Aspekte der Reform der Lehrerbildung und der Umstellung der Studienstrukturen auf die gestuften, konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengänge – so sie denn in den einzelnen Bundesländern erfolgte – thematisiert (vgl. hierzu die Übersicht im Beitrag von Brandl-Bredenbeck und Krüger). Diese Schwerpunktsetzung kann aber auch als Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen verstanden werden länderspezifische Besonderheiten und Diskussionen in zukünftigen Ausgaben der *sportunterricht* zu publizieren.

Das vorliegende Heft zur Reform der Sportlehrer(aus)bildung umfasst vier Beiträge. (1) In einem ersten Bei-

trag beschäftigen sich Hans Peter Brandl-Bredenbeck und Michael Krüger mit der Entwicklung der Sport- (bzw. Turn-)lehrrausbildung. Sie schlagen die Brücke vom Turnerlass 1842 bis hin zu den aktuellen Reformen in der Lehrerbildung. (2) In einem zweiten Beitrag exemplifiziert Michael Krüger die Umsetzung der Reformen am Standort Münster. Hierzu geht er sowohl auf organisatorische wie inhaltliche Aspekte ein. (3) Peter Meurel und Ludger Voßkamp nehmen in ihrem Beitrag die Perspektive der neu gegründeten Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfSL) und der Schulen ein. Vor diesem Hintergrund setzen sie sich mit einer zentralen Neuerung der Reform auseinander, die die oftmals geforderte stärkere Verzahnung von Theorie und Praxis betrifft. Sie diskutieren kritisch die in einigen Bundesländern geplante inhaltliche wie auch organisatorische Umsetzung eines Praxissemesters im Master of Education. (4) Der abschließende Beitrag von Miriam Kehne, Andreas Seifert und Niclas Schaper greift gänzlich andere zugleich aber im Kontext der aktuellen Bildungsdebatte ebenfalls zentrale Aspekte auf. Welche Kompetenzen erwerben Studierende im Lehramt Sport und wie können wir dies überprüfen? So lauten ihre forschungsleitenden Fragestellungen. Ihr forschungsmethodischer Beitrag vermittelt einen Einblick in die Entwicklung eines Instruments zur Kompetenzerfassung von Sportstudierenden.

Die Weite des zu bearbeitenden Feldes der Sportlehrer(aus)bildung spiegelt sich nur ansatzweise in den hier versammelten Beiträgen. Insgesamt wird je nach Sichtweise zudem von *Sportlehrerausbildung* oder von *Sportlehrerbildung* gesprochen. Da das vorliegende Heft weder auf die Gesamtheit der Problemlagen eingehen kann, noch beabsichtigt, die Diskussion bzgl. „Bildung“ oder „Ausbildung“ differenziert zu führen, wird hier sowohl von Sportlehrerbildung als auch von Sportlehrerausbildung gesprochen, ohne genau festzulegen, wo die Trennlinie verläuft.

# Sportlehrer(aus)bildung im Wandel der Zeit – vom Schulturnerlass 1842 bis zur Bologna Reform (1999)

Hans Peter Brandl-Bredenbeck & Michael Krüger

*Der vorliegende Beitrag zur Sportlehrer(aus)bildung im Wandel der Zeit skizziert einige Entwicklungslinien des Sportlehrerberufs. Wesentliches Merkmal ist die Akademisierung der Sportlehrerbildung. Im zweiten Teil werden die Rahmenbedingungen der Lehrerbildung nach der Bologna-Reform von 1999 vorgestellt. Sie gelten für alle Lehramtsstudiengänge – also auch für die Sportlehrer(aus)bildung.*

## **The Changes in Physical Educators' Education and Training over the Years from the Decree of Physical Education (1842) to the Bologna Reform (1999)**

*With this article on changes in physical educators' education and training over the years, the authors sketch some developmental paths of the physical educators' profession. A significant characteristic is the switch to the university education for physical education. In a second part the authors present the contextual conditions of teachers' training based on the Bologna Reform of 1999. As these apply to the education of all teachers, they therefore also apply to the education and training of physical educators.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

## **Historische Grundlagen der Sportlehrerausbildung**

Die Turn- und Sportlehrerausbildung war bis vor wenigen Jahrzehnten kein akademisches Studium. Eine besondere pädagogische Profession des Sportlehrers gab es lange nicht. Der Prozess der Professionalisierung dieses Berufs setzte in Deutschland im 19. Jahrhundert mit der Turnbewegung ein. Zum Teil übernahmen damals die ehren- und nebenamtlichen Turnlehrer der Turnvereine auch den Unterricht an den Schulen, oder die Schüler nahmen an den Turnstunden der Vereine teil (vgl. Krüger 2002).

Ein verpflichtender Turnunterricht zunächst an den Gymnasien für männliche Schüler und dann auch den Volks- und Realschulen sowie schließlich für Mädchen wurde nach und nach im Zuge des preußischen Schulturnerlasses von 1842 eingeführt. Damit bekam die Frage, wer dieses Fach unterrichten sollte und durfte, ein immer größeres Gewicht. Hugo Rothstein (1810-1865) und Adolf Spieß (1810-1858) hatten schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gefordert, dass die Turnlehrer eine akademische Ausbildung, ein Studium an einer Universität, absolvieren müssten. Da die Uni-

versitäten nicht bereit waren, ein Fach Turnen oder körperliche Erziehung in ihren Kanon akademischer Fächer und Disziplinen aufzunehmen, wurde dieses Ziel nicht erreicht (vgl. Krüger 1996). In den so genannten Turnlehrerbildungsanstalten konnten jedoch bereits studierte Lehrer eine Zusatzausbildung zum Turnlehrer absolvieren (vgl. Gasch 1928).

Als in den 1920er Jahren zunächst in Preußen und dann auch in den anderen Ländern des Deutschen Reichs die Sportpflicht für alle Philologen, also Lehramtsstudenten, eingeführt wurde, änderte sich dieses System der Turnlehrerbildungsanstalten und Seminarturnlehrer. Auslöser war damals eine Resolution der Deutschen Studentenschaft aus dem Jahre 1920 in Göttingen, in der die Studenten diese Sportpflicht gefordert hatten (vgl. Buss 2009). Sowohl die Ministerien der Länder als auch die Universitäten und ihre Professoren standen diesem Ansinnen zunächst skeptisch gegenüber. Niemand bezweifelte den Sinn und Wert von Turnen, Leibesübungen, Spiel und Sport von und für Studenten, weil sie zur Gesunderhaltung, militärischen Tüchtigkeit und nicht zuletzt zur sinnvollen Freizeitverbringung der studentischen Jugend beitrug. Aber Leibesübungen, Turnen und Sport deshalb zu einer akademischen Disziplin an einer Universität zu machen,



**Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck**

Professor für Sportpädagogik/Leiter des Sportzentrums

Universität Augsburg  
Universitätsstr. 2,  
86159 Augsburg  
E-Mail: brandl-bredenbeck@  
sport.uni-augsburg.de

ging den meisten Professoren zu weit (vgl. Krüger 2012).

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und besonders nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich der Sport zu einem unübersehbaren Phänomen des modernen, alltagskulturellen Lebens. Die Vereine und Verbände hatten einen erheblichen Bedarf an Lehrkräften, Verwaltungsfachleuten und *Trainern* oder *Coaches*, wie es in der Sportsprache hieß. Deshalb ergriff der Dachverband der Vereine und Verbände für Turnen und Sport bzw. Leibesübungen, der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA), die Initiative zur Gründung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL). Sie erfolgte 1920 in Berlin (Buschmann, Lennartz & Over 1984, S. 121-138). Die DHfL war zwar keine vollwertige Universität, aber wie an einer staatlichen Universität sollte dort nach den Vorstellungen ihrer Gründer, insbesondere Carl Diems, wissenschaftliche Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Sports betrieben werden.

Im August 1929 verfügte das preußische Kultusministerium die Einführung des Fachs Leibesübungen als Hauptfach innerhalb der Lehramtsprüfung an Höheren Schulen (vgl. Neuendorff 1932, S. 632) und empfahl die Gründung von Hochschulinstytuten für Leibesübungen. Die akademischen Lehrkräfte wurden in der Regel aus turn- und sportkundigen Vertretern der klassischen Fächer an den Universitäten rekrutiert – Mediziner, aber auch Pädagogen, Historiker, auch Physiker und Biologen. In vielen Fällen erteilten auch gute und geübte Turner und Sportler den Unterricht in den praktischen Fächern wie Gerätturnen, Leichtathletik, Schwimmen usw. Die Curricula waren überwiegend fachpraktisch ausgerichtet und orientierten sich im Kern an den Konzepten der Turnlehrerbildungsanstalten und der DHfL in Berlin. Die Vorlesungen etwa über Anatomie und Physiologie wurden – wie in Berlin an der DHfL – von Professoren und meistens Dozenten oder Assistenten der Medizinischen Fakultäten gehalten.

Die Entwicklung der Sportlehrerausbildung vollzog sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland in diesen Bahnen. Allerdings sperrten sich die Universitäten weiterhin gegen eine akademische Aufwertung des Fachs (etwa mit Promotionsrecht). Anfangs wollten die Universitäten gar nichts mehr mit diesem Fach zu tun haben, dem sie eine besondere Nähe zum Nationalsozialismus unterstellten. Spiel und Sport sollten höchstens als freiwilliges Angebot zur Freizeitverbringung und gesunden Lebensführung dienen. Von einem akademischen Fach Leibesübungen und Sport war nicht die Rede. Nicht zuletzt durch die sportfreundliche Politik der alliierten Besatzungsoffiziere, die Sport an den Universitäten auch als Mittel zur demokratischen Erziehung der „verlorenen“ und dann „skeptischen Generation“ (Schelsky 1963) nach dem Zweiten Weltkrieg ansahen, gelang es, die Sportlehrerausbildung an den Universitäten zu veran-

kern; allerdings zunächst ohne akademische Rechte und wissenschaftliche Anerkennung. Erst im Zuge der umfassenden Universitätsreformen nach der 1968er-Bewegung erhielten sowohl die Institute für Leibesübungen als auch die Deutsche Sporthochschule in Köln als Nachfolgeeinrichtung der DHfL in Berlin die Anerkennung als wissenschaftliche Fächer bzw. Hochschule mit dem Recht, Lehramtsprüfungen und nach und nach auch Promotionen und Habilitationen durchzuführen.

In der DDR war 1950 die Deutsche Hochschule für Körperkultur als „zentrale Lehr- und Forschungsstätte im Bereich der Körperkultur und des Sports in der DDR“ gegründet worden. Sie war ebenfalls eine Nachfolgeeinrichtung der DHfL in Berlin. Sie konnte von Anfang an alle akademischen Grade verleihen (vgl. Erbach 1979, S. 80-82).

## Grundlegende Aspekte der Bologna-Reform und deren Bedeutung für die Sportlehrerbildung

Im Zuge der Harmonisierung der Hochschulsysteme in Europa hat in jüngerer Zeit die Bologna-Erklärung vom 19. Juni 1999 zu erheblichen Änderungen in den Hochschulabschlüssen und Studienordnungen an deutschen Universitäten geführt. Davon ist auch die Sportlehrerausbildung betroffen. Die Bologna-Reform hatte zum Ziel, das europäische Hochschulsystem zu vereinheitlichen (vgl. Konegen-Grenier 2012). Konkret verpflichteten sich die Unterzeichnerländer u.a. darauf, konsekutive Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen einzuführen. Die bisher in Deutschland üblichen grundständigen Lehramts-, Diplom- und Magisterstudiengänge sollen abgeschafft und an ihrer Stelle sechssemestrige Bachelorstudiengänge und weiterführende Masterstudiengänge (im Umfang von vier Semestern) eingeführt werden. Grundsätzlich bedeutet die Organisation des akademischen Lehramtsstudiums in Form von konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen, dass das fachliche Studium (hier: Sport) vorwiegend im Bachelorstudium angesiedelt ist, während der Master of Education berufsorientiert und berufsqualifizierend die methodisch-didaktischen Ausbildungsinhalte betont. In diesem Transformationsprozess sollten die Studiengänge (insbesondere Bachelor) so ausgerichtet werden, dass sie im Sinne einer Polyvalenz unterschiedliche Ein- und Umstiegsmöglichkeiten eröffnen. Für die Lehramtsstudiengänge wurde insgesamt eine deutlich bessere Verzahnung zwischen universitären Ausbildungsinhalten und schulpraktischen Ausbildungsphasen eingefordert.

Die Bologna-Reform bedeutet für die akademische Sportlehrerbildung an den Universitäten in Deutschland eine große Herausforderung; denn es gilt – ebenso wie in allen anderen Lehramtsstudiengängen – eine gewachsene Tradition grundständiger Studiengänge in

ein konsekutives System mit einer neuartigen Bewertung der Studienleistungen zu transformieren (eine exemplarische Umsetzung zeigt der Beitrag von Michael Krüger in diesem Heft). Auch ist die Strukturierung des Studiums im Rahmen von inhaltlich abgestimmten Modulen zu einem wesentlichen neuen Element avanciert und die kompetenzorientierten Studienziele spiegeln den seit PISA im Bildungswesen zu beobachtenden Wandel von einer Inputsteuerung zu einer Outputsteuerung auch an den Universitäten wider.

Umfänge und Leistungen der Studenten werden nun nicht mehr nur nach Semesterwochenstunden und Noten bewertet, sondern nach sogenannten Leistungspunkten bzw. ECTS-Punkten (European Credit Transfer System). Um einen Bachelorabschluss erreichen zu können, müssen demnach mindestens 180 ECTS-Punkte erworben werden; für ein Masterstudium sind mindestens 120 ECTS-Punkte nötig. Ein Leistungspunkt bemisst sich an dem Arbeitsaufwand (Workload), den ein Student für eine bestimmte Studienleistung zu erbringen hat. Im Durchschnitt wird damit gerechnet, dass für einen ECTS-Punkt 30 Stunden gearbeitet werden müssen. Die Prüfungen im neuen System werden nun studienbegleitend und von den Universitäten selbst organisiert und durchgeführt.

Auch die Art der Qualitätskontrolle der Studiengänge ist neu: während in der Vergangenheit die zahlreichen Revisionen diverser Lehramtsstudienordnungen auf der Grundlage geänderter Gesetze stets von den entsprechenden Aufsichtsbehörden in den Schul- und Wissenschaftsministerien geprüft und zugelassen werden mussten, wurde mit dem Hochschulfreiheitsgesetz diese Aufgabe an mehr oder weniger private Agenturen vergeben (wie der TÜV beispielsweise), deren Dienstleistungen im Übrigen von den Universitäten auch bezahlt werden müssen.

Der Bologna-Prozess bedeutet für die Universitäten eine doppelte Herausforderung: Auf der einen Seite sollen die Studienabschlüsse mit internationalen Bachelor- und Master-Abschlüssen vergleichbar gemacht werden, auf der anderen Seite müssen sie dennoch den Grundsätzen der Lehrerausbildungsgesetze (LABG) der jeweiligen Bundesländer gerecht werden. Wie und ob dies gelungen ist, kann mit Hilfe des neuen „Monitor Lehrerbildung“ (vgl. [www.monitor-lehrerbildung.de](http://www.monitor-lehrerbildung.de)) ein Stück weit eingeschätzt werden.

### Status Quo der Bologna-Reform – der „Monitor Lehrerbildung“ gibt Auskunft

Auch wenn die Bundesbildungsministerin, Annette Schavan, die Bologna-Reform als Erfolgsgeschichte darstellt (vgl. <http://www.bmbf.de/de/3336.php>), so werden doch auch von vielen an der Reform beteiligten Institutionen – vertreten durch den Präsidenten der HRK, Prof. Hippler – nach zehn Jahren Bologna-Reform sowohl strukturelle als auch handwerkliche Aspekte der Umsetzung kritisiert. So gerät einerseits insbesondere die Verschulung und Beschleunigung des Studiums in den Blick, die es den Studierenden kaum ermöglicht die für spätere berufliche Aufgaben notwendige Persönlichkeit während des Studiums zu entwickeln (vgl. <http://www.sueddeutsche.de/bildung/zehnjahre-bologna-reform-harsche-kritik-an-bachelor-und-master-1.1441136>). Auf der anderen Seite scheint aber auch die föderalistische Struktur des deutschen Bildungswesens eine erfolgreiche Umsetzung der Kernziele zu erschweren.

Mit Hilfe des ersten „Monitor Lehrerbildung“ sollen im Folgenden zwei ausgewählte Aspekte der Bologna-

|                        | Angebote<br>Lehramtstypen                | Angebote<br>Studienstruktur   | Polyvalenz der Bachelor-<br>studiengänge   |
|------------------------|--|---|--|
| Baden-Württemberg      | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6              | Sowohl eine gestufte als auch eine grundständige Studienstruktur                          | Teilweise polyvalente Bachelorstudiengänge |
| Bayern                 | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 <sup>1</sup> | Grundständige Studienstruktur mit Staatsexamen versehen mit Leistungspunkten <sup>2</sup> | -  |
| Berlin                 | Lehramtstypen 2, 3, 4, 5, 6              | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor/Master                              | Nur polyvalente Bachelorstudiengänge       |
| Brandenburg            | Lehramtstypen 2, 4, 5, 6 <sup>3</sup>    | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor/Master <sup>4</sup>                 | Keine polyvalenten Bachelorstudiengänge    |
| Bremen                 | Lehramtstypen 1, 4, 5, 6                 | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor/Master                              | Teilweise polyvalente Bachelorstudiengänge |
| Hamburg                | Lehramtstypen 2, 4, 5, 6                 | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor/Master                              | Keine polyvalenten Bachelorstudiengänge    |
| Hessen                 | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 <sup>5</sup> | Sowohl eine gestufte als auch eine grundständige Studienstruktur                          | Keine polyvalenten Bachelorstudiengänge    |
| Mecklenburg-Vorpommern | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 <sup>6</sup> | Grundständige Studienstruktur mit Staatsexamen versehen mit Leistungspunkten              | -  |
| Niedersachsen          | Lehramtstypen 2, 3, 4, 5, 6              | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor/Master                              | Nur polyvalente Bachelorstudiengänge       |

Tab. 1: Lehramtstypen und Studienverlauf (gestuft/konsekutiv oder grundständig) nach Bundesländern (siehe <http://www.monitor-lehrerbildung.de/web/thema/studienverlauf/>); (Lehramtstyp 1: Lehrämter der Grundschule bzw. Primarstufe; Lehramtstyp 2: Übergreifende Lehrämter der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe I; Lehramtstyp 3 – Lehrämter für alle oder einzelne Schularten der Sekundarstufe I; Lehramtstyp 4 – Lehrämter der Sekundarstufe II [allgemeinbildende Fächer] oder für das Gymnasium; Lehramtstyp 5 – Lehrämter der Sekundarstufe II [berufliche Fächer] oder für die beruflichen Schulen; Lehramtstyp 6 – Sonderpädagogische Lehrämter).



**Michael Krüger**

Professor für Sportpädagogik und -geschichte  
am IfS Münster

Horstmarer Landweg 62b  
48149 Münster

E-Mail: mkrueger@  
uni-muenster.de

|                         | Angebote<br>Lehramtstypen      | Angebote<br>Studienstruktur   | Polyvalenz der Bachelor-<br>studiengänge               |
|-------------------------|--------------------------------|---|--|
| Nordrhein-<br>Westfalen | Lehramtstypen<br>1, 3, 4, 5, 6 | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen<br>Bachelor/Master               | Nur polyvalente Bachelor-<br>studiengänge <sup>7</sup> |
| Rheinland-Pfalz         | Lehramtstypen<br>1, 3, 4, 5, 6 | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen<br>Bachelor/Master <sup>8</sup>  | Nur polyvalente Bachelor-<br>studiengänge <sup>9</sup> |
| Saarland                | Lehramtstypen<br>3, 4, 5       | Sowohl eine gestufte als auch eine grund-<br>ständige Studienstruktur         | Teilweise polyvalente<br>Bachelorstudiengänge          |
| Sachsen                 | Lehramtstypen<br>1, 3, 4, 5, 6 | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen<br>Bachelor/Master <sup>10</sup> | Nur polyvalente Bachelor-<br>studiengänge              |
| Sachsen-Anhalt          | Lehramtstypen<br>1, 3, 4, 5, 6 | Sowohl eine gestufte als auch eine grund-<br>ständige Studienstruktur         | Nur polyvalente Bachelor-<br>studiengänge              |
| Schleswig-Holstein      | Lehramtstypen<br>2, 3, 4, 5, 6 | Gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen<br>Bachelor/Master               | Nur polyvalente Bachelor-<br>studiengänge              |
| Thüringen               | Lehramtstypen<br>1, 3, 4, 5, 6 | Sowohl eine gestufte als auch eine grund-<br>ständige Studienstruktur         | Nur polyvalente Bachelor-<br>studiengänge              |

**Anmerkung:**

- 1 Das Lehramt an Hauptschulen in Bayern ist dem Lehramtstyp 3 zugeordnet.
- 2 Der Erwerb der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen ist in bestimmten beruflichen Fachrichtungen nur über eine gestufte Studienstruktur mit MA-Abschlüssen möglich.
- 3 Für die Lehramtstypen 5 und 6 keine Studienangebote; zum WS 2013/14 vorgesehen: Umstellung der Lehrämter (Lehramt für Primarstufe sowie Lehramt für die Sekundarstufen I und II (allgemeinbildende Fächer))
- 4 An einer Änderung des BbgLeBiG wird derzeit gearbeitet. Die Änderung soll zum Juni 2013 in Kraft treten
- 5 Lehramtstyp 3: Lehramt an Haupt- und Realschulen
- 6 Zum kommenden Wintersemester werden die entsprechend dem Lehrerbildungsgesetz und der Lehrerprüfungs-VO M-V neu gestalteten Lehrämter eingerichtet. Alle Angaben sind demnach – abweichend von der obigen Vorgabe – prospektiv.
- 7 Das Lehrerausbildungsgesetz verlangt von allen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen, dass die in ihnen vermittelten Kompetenzen auch für Berufsfelder außerhalb der Schule befähigen.
- 8 In RLP gibt es bisher kein Lehrerbildungsgesetz. Regelung in Landesverordnung (LeBiG im Laufe dieser Legislaturperiode)
- 9 Bachelor of Education (Dieses Bachelorstudium ist in den ersten vier Semestern in ganz Rheinland-Pfalz schulartübergreifend, im 5. Semester wird aber das Ziel-Lehramt festgelegt) + Master of Education auf bestimmtes Lehramt bezogen bzw. Masterstudium außerhalb des Lehramtes nach Angebot der Universitäten.
- 10 Kabinettsbeschluss vom 10.01.2006 Nr. 04/0245, Letztmalige Immatrikulation zum WS 2011/12

Reform kritisch eingeordnet werden. Dies soll anhand eines Überblicks über (1) die unterschiedlichen Studienstrukturen und (2) den Stand der Umsetzung des – insbesondere für die Lehramtsstudiengänge geforderten – stärkeren Praxisbezugs in den Bundesländern erfolgen.

Ein klares Ziel von Bologna war die europaweite Einführung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master) sowie die Einführung einer gestuften Studienstruktur (vgl. <http://www.bmbf.de/de/3336.php>). Zur Beantwortung der Frage, ob dies gelungen ist, soll ein Blick auf die im „Monitor Lehrerbildung“ zusammengetragenen Informationen über die Studienverlaufsstrukturen in den Bundesländern herangezogen werden (vgl. Tab. 1). Das Fazit nach zehn Jahren Bologna-Reform für Deutschland lautet: „Ein Nebeneinander von gestufter und grundständiger Studienstruktur mit dem Abschluss Staatsexamen gibt es entsprechend der landesweiten Vorgaben in fünf Ländern. Ausschließlich eine

grundständige Studienstruktur mit dem Abschluss Staatsexamen gibt es in zwei Fällen, nur eine gestufte Studienstruktur in neun Ländern“ (zitiert nach <http://www.monitor-lehrerbildung.de/web/thema/studienverlauf>).

Mit Blick auf eine weitere wesentliche Neuerung der Lehrerbildung, die geforderte bessere Verzahnung von erster und zweiter Ausbildungsphase und der damit angestrebten stärkeren Berufsfeldorientierung bereits im Studium, fasst der Monitor Lehrerbildung die aktuelle Situation wie folgt zusammen: „Die curriculare Verankerung der Praxisphasen ist in allen Ländern vorgesehen. Fünf Länder sehen entsprechend der landesweiten Vorgaben ein Praxissemester vor. In einigen Ländern sind während eines Lehramtsstudiums auch außerschulische Praktika zumindest teilweise verpflichtend – je nach Lehramtstyp und Studienphase“ (zitiert nach <http://www.monitor-lehrerbildung.de/web/thema/praxisbezug>).

|                        | Existenz von landesweiten Vorgaben zu Praxisphasen und Praxissemester(n) | Vorgaben zu verpflichtenden außerschulischen Praktika  | Landesweite Vorgaben zu den Praxisphasen   |
|------------------------|--|--|--|
| Baden-Württemberg      | Ja, Praxisphasen inkl. Praxissemester <sup>1</sup>                       | Für die Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 verpflichtend vorgesehen   | Lehramtstypen 1, 3 = 30 LP; Lehramtstyp 4 = 16 LP; Lehramtstyp 5 im gestuften Studiengang = 20 LP, im grundständigen Studiengang = 46 LP; Lehramtstyp 6 = 34 LP <sup>2</sup> |
| Bayern                 | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Für die Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 verpflichtend vorgesehen <sup>3</sup>  | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5 = 6 LP; Lehramtstyp 6 = 12 LP <sup>4</sup>  |
| Berlin                 | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Nicht verpflichtend vorgesehen   | Lehramtstypen 2, 3, 6 = 19 LP, Lehramtstypen 4, 5 = 29 LP  |
| Brandenburg            | Ja, Praxisphasen inkl. Praxissemester                                    | Für die Lehramtstypen 2, 4, 5, 6 verpflichtend im Bachelorstudiengang vorgesehen   | Lehramtstypen 2, 4, 5, 6 = 20 LP im Masterstudiengang  |
| Bremen                 | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester <sup>5</sup>                  | Nicht verpflichtend vorgesehen   | k.A.   |
| Hamburg                | Ja, Praxisphasen inkl. Praxissemester                                    | Nicht verpflichtend vorgesehen   | Lehramtstypen 2, 4 = 38 LP; Lehramtstypen 5, 6 = 30 LP <sup>6</sup>  |
| Hessen                 | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester <sup>7</sup>                  | Für die Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 verpflichtend vorgesehen   | In den Leistungspunkten für Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften integriert   |
| Mecklenburg-Vorpommern | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Für die Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 verpflichtend vorgesehen   | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 = 15 LP  |
| Niedersachsen          | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Für die Lehramtstypen 2, 3, 4, 5, 6 verpflichtend im Bachelorstudiengang vorgesehen <sup>8</sup>   | In den Leistungspunkten der Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken integriert   |
| Nordrhein-Westfalen    | Ja, Praxisphasen inkl. Praxissemester                                    | In allen angebotenen Bachelorstudiengängen verpflichtend vorgesehen <sup>9</sup>   | Die Praxiselemente des Bachelorstudiums sind in den LP der Bildungswissenschaften enthalten. Das Praxissemester umfasst zusätzlich 25 LP.                                    |
| Rheinland-Pfalz        | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Nicht verpflichtend vorgesehen <sup>10</sup>   | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 = 14 LP  |
| Saarland               | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Für die Lehramtstypen 3, 4, 5 verpflichtend vorgesehen   | Lehramtstypen 3, 4, 5 = 27 LP  |
| Sachsen                | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Für die Lehramtstypen 5, 6 verpflichtend im Bachelorstudiengang vorgesehen   | Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6 = 25 LP  |
| Sachsen-Anhalt         | Ja, Praxisphasen inkl. Praxissemester <sup>11</sup>                      | Für die Lehramtstypen 1, 3, 4, 6 verpflichtend im grundständigen Studiengang vorgesehen; für die Lehramtstypen 3, 4, 5 verpflichtend im Bachelorstudiengang vorgesehen | Lehramtstypen 1, 3, 4 = 20 LP im grundständigen Studiengang; Lehramtstypen 3, 4 = 40 LP im gestuften Studiengang; Lehramtstyp 5 = 12 LP; Lehramtstyp 6 = 30 LP               |
| Schleswig-Holstein     | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Für die Lehramtstypen 2, 3, 6 verpflichtend im Bachelorstudiengang vorgesehen; Lehramtstyp 5 verpflichtend im Masterstudiengang vorgesehen                             | k.A.   |
| Thüringen              | Ja, Praxisphasen, aber kein Praxissemester                               | Nicht verpflichtend vorgesehen   | Lehramtstypen 1, 3, 4, 6 = 30 LP   |

Tab. 2: Praxisbezug in den neuen Lehramtsstudiengängen nach Bundesländern (siehe <http://www.monitor-lehrerbildung.de/web/thema/praxisbezug/>); (Lehramtstyp 1: Lehrämter der Grundschule bzw. Primarstufe; Lehramtstyp 2: Übergreifende Lehrämter der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe I; Lehramtstyp 3 – Lehrämter für alle oder einzelne Schularten der Sekundarstufe I; Lehramtstyp 4 – Lehrämter der Sekundarstufe II [allgemeinbildende Fächer] oder für das Gymnasium; Lehramtstyp 5 – Lehrämter der Sekundarstufe II [berufliche Fächer] oder für die beruflichen Schulen; Lehramtstyp 6 – Sonderpädagogische Lehrämter).

**Anmerkung:**

1 (Erhebungsstand: November 2012)

2 (Erhebungsstand: November 2012)

3 Betriebspraktikum gemäß § 34 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LPO I. Das Orientierungspraktikum gemäß § 34 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 LPO I kann teilweise auch in außerschulischen Einrichtungen abgeleistet werden.

4 Lehramtstypen 1, 3, 4, 5, 6: Leistungspunkte für Praktika sind nur ausgewiesen, soweit sie von der Universität begleitet werden. Für das 3-4-wöchige Orientierungspraktikum und das Betriebspraktikum sind keine Leistungspunkte vorgesehen.

5 Ab 2014/2015 ist die Einführung eines Praxissemesters vorgesehen

6 Lehramtstyp 2, 4: Integriertes Schulpraktikum (ISP) in Bildungswissenschaften enthalten

7 Es liegt ein Beschluss des Hessischen Landtags (Drs. 18/4537) vor, der im Instrument Praxissemester einen wichtigen Baustein für die praxisnähere Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer sieht und die Einrichtung einer Arbeitsgruppe von Wissenschafts- und Kultusministerium zur Erarbeitung eines Konzepts zur Erhöhung der Praxisanteile begrüßt.

8 Die Praktika sind bis spätestens zum Masterabschluss abzuleisten, werden aber von den Hochschulen bereits im 2-Fach-Bachelorstudium vorgesehen, damit sie die Selbstreflexion der Studierenden über den Berufswunsch unterstützen können.

9 Das Praktikum im Bachelorstudiengang kann wahlweise schulisch oder außerschulisch stattfinden.

10 Für Lehramtstyp 5: 12 Monate Praxis spätestens bis Eintritt in Vorbereitungsdiens

11 Die Masterstudiengänge für allgemein bildende Lehrämter an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg enthalten ein Schulpraxissemester.

**Resümee**

Die hier gemachten Ausführungen sollen auf zwei Ebenen resümiert werden. Auf der ersten Ebene geht es um (1) allgemeine und alle Lehramtsstudiengänge betreffende Aspekte, während die zweite Ebene die Sportlehrerausbildung im engeren Sinne betrifft.

(1) Die hier auszugsweise vorgestellten Daten des Monitors Lehrerbildung machen deutlich, dass auch die Bologna-Reform – unter den Bedingungen des föderalen Bildungssystems – den nationalen „Bildungsflickenteppich“ kaum vereinheitlichen konnte. Vor diesem Hintergrund ist ein weiteres zentrales Anliegen der Bologna-Reform – nämlich die Verbesserung studentischer Mobilität – ambivalent zu betrachten.

(2) Während durch die formale Angleichung auf europäischer Ebene (Struktur und ECTS-System) die Mobilität möglicherweise gefördert werden kann, zeigt die Erfahrung an den deutschen Universitäten, dass der Studienortwechsel auf nationaler Ebene durch die von Universität zu Universität unterschiedlichen Studienordnungen erschwert wurde.

**Literaturverzeichnis**

Buschmann, J., Lennartz, K. & Over, U. (1984). *Dokumente zum Aufbau des deutschen Sports. Das Wirken von Carl Diem (1882 - 1962)*. Sankt Augustin: Hans Richarz.

Buss, W. (2009). 80 Jahre vollakademische Sportlehrerausbildung. Die Etablierung des Studienfaches „Leibesübungen und körperliche Erziehung“ an den preußischen Universitäten im Jahre 1929 – die Vorgeschichte und weitere Entwicklung bis in die Nachkriegszeit. *Sportwissenschaft* 39 (4), S. 283-297.

Erbach, G. (1979). *Kleine Enzyklopädie Körperkultur und Sport* (5. Aufl.). Leipzig: Bibliogr. Inst.

Gasch, R. (1928). *Handbuch des gesamten Turnwesens und der verwandten Leibesübungen*. Wien: Pichler.

Konegen-Grenier, C. (2012). *Die Bologna-Reform. Eine Zwischenbilanz zur Neuordnung der Studiengänge in Deutschland* (IW-Positionen, 53). Köln: Inst. der Dt. Wirtschaft Medien-GmbH.

Krüger, M. (1996). *Körperkultur und Nationsbildung. Die Geschichte des Turnens in der Reichsgründungsära ; eine Detailstudie über die Deutschen* (Reihe Sportwissenschaft, 24). Schorndorf: Hofmann.

Krüger, M. (2002). Historische Leitbilder der Sportlehrerausbildung. *sportunterricht*, 51 (8), 535–541.

Krüger, M. (2012). Leibesübungen, Sport und Sportwissenschaft an der Universität Münster von den Anfängen bis in die 1960er Jahre. In H.-U. Thamer (Hrsg.), *Die Universität Münster im Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960* (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 5, S. 903–926). Münster, Westf.: Aschendorff.

Neuendorff, E. (1932). *Geschichte der neueren deutschen Leibesübung vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*. Dresden: Limpert.

Schelsky, H. (1963). *Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend* (Das moderne Sachbuch, 8) (Einmalige Sonderausg.). Düsseldorf: Diederichs.

# Sportlehrer(aus)bildung in Münster

Michael Krüger

*Der vorliegende Beitrag stellt vor dem Hintergrund der Bologna-Reform und den durch das Lehrerausbildungsgesetz NRW gesteckten Rahmenbedingungen zentrale Aspekte der modularisierten und konsekutiven Sportlehrer-ausbildung am Standort Münster vor. Dabei wird ein konkreter Einblick in die Ziele, inhaltliche Strukturierung und Organisation am Beispiel des Lehramts Sport für Gymnasien und Gesamtschulen gegeben. Abschließend werden die Chancen dieser Entwicklung skizziert.*

## Physical Educators' Education and Training in Münster

*Based on the Bologna Reform and on the context of the North Rhine-Westphalian law on teachers' education, the author presents aspects of modular training and consecutively arranged education for physical educators in Münster, North Rhine-Westphalia. Thereby he specifies the objectives, the structure and organization of the content through the example of a physical education major for the high school and comprehensive school levels. Finally the author sketches the opportunities of this development.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

## Bachelor- und Masterstudiengänge Lehramt Sport in NRW am Beispiel Münster

Am Beispiel der Universität Münster und der Lehramtsstudiengänge im Fach Sport soll im vorliegenden Beitrag gezeigt werden, wie der oben beschriebene vielschichtige Prozess der Bologna-Reform in der akademischen Sportlehrerausbildung umgesetzt wurde.

Da sich die Universität Münster schon sehr früh entschieden hatte, an dem Modellversuch „Gestufte Lehrerbildung“ des Landes Nordrhein-Westfalen teilzunehmen, wurden bereits mit Beginn des WS 2005/06 drei Bachelorstudiengänge angeboten, wovon zwei auch der Vorbereitung der entsprechenden lehramtsbezogenen Master-Studiengänge dienen: (1) der Bachelor KiJu (mit Ausrichtung auf die schulische und außerschulische Kinder- und Jugendarbeit – Grundlage für den Master Lehramt an Grund-, Haupt, Real- und entsprechenden Jahrgangsstufen der Gesamtschule), (2) der 2-Fach-Bachelor (u.a. als Voraussetzung für den Master Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen) und (3) der Bachelor FBJE (Fachbezogene Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen). Ab dem WS 2008/09 wurden entsprechende Masterstudiengänge

für die Lehrämter (Grundschule, Gymnasium, Gesamtschule, Realschule sowie Berufsbildende Schulen) im Rahmen des Modellprojekts eingeführt. Der Modellversuch wurde in die neuen, regulären BA- und MA-Lehramtsstudiengänge überführt, welche 2011 akkreditiert wurden. Im Wintersemester 2011/2012 nahmen die ersten rund 200 Studentinnen und Studenten dieser Bachelorstudiengänge Lehramt Sport ihr Studium auf. Grundlage ist das vom Landtag in NRW verabschiedete Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz – LABG) vom 12. Mai 2009.

## Grundlagen des Lehrangebots

Für alle Studienordnungen am Standort Münster gilt, dass sich das Lehrangebot in fachwissenschaftliche und fachdidaktische Anteile sowie in eher sportpraktisch-methodische Lehrveranstaltungen unterteilt. Das Studium ist modularisiert. Dies bedeutet, dass verschiedene Lehrveranstaltungen zu übersichtlichen und inhaltlich aufeinander abgestimmten Einheiten (Modulen) zusammengefügt werden, die in der Regel in zwei bis drei Semestern studierbar sein müssen. Jedes



**Michael Krüger**

Professor für Sportpädagogik und -geschichte am IfS Münster

Horstmarer Landweg 62b  
48149 Münster  
E-Mail: mkrueger@uni-muenster.de

Modul wird mit einer Modulprüfung abgeschlossen. Die Modulstruktur bringt es mit sich, dass am Ende des Studiums keine große Abschlussprüfung mehr steht, sondern die Summe der erfolgreich abgelegten Modulprüfungen den Studienabschluss als Bachelor oder als *Master of Education* ermöglicht. Das Staatsexamen als klassische Abschlussprüfung entfällt.

Zu den fachwissenschaftlichen Angeboten gehören Vorlesungen, Seminare und Praktika in Bereichen wie Sportmedizin, Biomechanik, Trainingswissenschaft, Bewegungslehre, Sportmotorik, Sportpsychologie, Sportsoziologie, Sportpädagogik, Sportdidaktik, Sportgeschichte und Sportphilosophie. Zahlreiche Lehrangebote beschäftigen sich mit Formen des Lehrens, Lernens und Unterrichts im Sport und Schulsport. Diese sind in speziellen Vorlesungen und Seminaren, aber auch in Kooperationsveranstaltungen mit Schulen zu finden sowie in den Praktika und natürlich in den sportpraktisch-methodischen Veranstaltungen, in denen der Vermittlungsaspekt von Spiel und Sport einen großen Stellenwert einnimmt.

Das Lehrangebot im sportpraktisch-methodischen Bereich umfasst neben den klassischen Individualsportarten und/ oder Bewegungsfeldern Leichtathletik, Turnen, Gymnastik/Tanz und Schwimmen alle großen Spiel- und Mannschaftssportarten (Fußball, Handball, Basketball und Volleyball). Hinzu kommen weitere Ballsportarten wie Badminton, Tennis, Hockey und Tischtennis sowie kleinere Sportarten, Trendsportarten und Bewegungsfelder. Ergänzt wird das sportpraktisch-methodische Lehrangebot durch Exkursionen, vom Bergwandern und Skilaufen bis zu Rad- und Segelexkursionen. Weitere Veranstaltungen, die z. T. mit einem Zertifikat verbunden sind, wie z. B. die S-Lizenz Herzsport in der Sportmedizin, das Seminar Spiel und Sport mit krebserkrankten Kindern oder die Zusatzqualifikation zur Erteilung des Sportförderunterrichts runden das Veranstaltungsangebot ab.

Mit der Einführung der neuen BA-Studiengänge war die Polyvalenz der Abschlüsse auf Bachelor Niveau beabsichtigt. Es sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, nach Abschluss eines BA-Studiengangs mit dem Fach Sport einen Beruf außerhalb der Schule zu ergreifen, beispielsweise als Sportexperte und Sportlehrkraft in Vereinen und Verbänden des Sports sowie in Krankenkassen, Volkshochschulen, Familienbildungsstätten oder auch in Betrieben und anderen Einrichtungen, die Sport- und Bewegungsprogramme anbieten. Es eröffnen sich aber durchaus auch Berufsfelder außerhalb des praktischen Sports, etwa im Bereich der Sportorganisation und der Medien. Die Regel ist jedoch, dass ein Masterstudium mit dem Berufsziel Lehrer an Schulen angeschlossen wird. Wie viele Studenten nach dem Bachelor abschließen und/ oder das sich anschließende Masterstudium aufnehmen, ist noch unklar, weil bislang keine Erfahrungswerte vorliegen. Es ist außerdem noch nicht geklärt, ob und welche zusätzlichen Anforderungen und Leistungen den Zugang zum Masterstudium regulieren.

## Ziele, Inhalte und Organisation der Studiengänge und Module

Die Modularisierung des Sportstudiums und damit die kompetenzorientierte Ausbildung ist bereits mit den Studienordnungen nach der LPO 2003 eingeführt worden. Sie ist sowohl für die neuen BA-Studiengänge im Rahmen des Modellprojekts der WWU Münster als auch des regulären BA-MA-Studiums grundlegend. Im Fach Sport wurden die Rahmenvorgaben so umgesetzt, dass in einem sechssemestrigen Sportstudium grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Theorie und Praxis des Sports vermittelt werden, die zu einem qualifizierten Berufseinstieg befähigen und die Voraussetzung für weiterführende Masterstudiengänge für die jeweiligen Lehrämter (Grund-, Haupt-, Realschule, Gymnasium und Berufskolleg) schaffen. Gemäß den Rahmenvorgaben stellt die Masterphase den für das Lehramt spezifisch qualifizierenden Studienabschnitt dar.

Insgesamt zielen die Bachelorstudiengänge auf den Erwerb folgender Aspekte:

- grundlegende Kompetenzen in den übergreifenden Sport- und Bewegungsfeldern „Körperwahrnehmung/ Körperbildung“ sowie „Spielen, Spiele, Sport“,
- sportartenbezogene Grundkompetenzen in den zentralen Inhaltsbereichen „Turnen“, „Gymnastik/Tanz“, „Leichtathletik“, „Schwimmen“ sowie „Sportspiele“,
- sportartenübergreifende Kompetenzen in den Bereichen „Fitness und Gesundheit“, „Bewegungskünste und Trendsport“ und „Natursport“,
- sportwissenschaftliche Grundkenntnisse in den Themenfeldern „Bildung und Kultur“, „Soziale Prozesse“, „Entwicklung und Gesundheit“ sowie „Leistung, Training, Lernen“,
- vertiefte sportwissenschaftliche und forschungsmethodische Grundkenntnisse in einem bzw. zwei ausgewählten Themenfeldern,
- eine reflektierte Studien- und Berufswahlentscheidung im Sport, auf deren Basis bewusste Entscheidungen für den weiteren Verlauf von Studium und Berufswahl getroffen werden können,
- eine fachwissenschaftliche Reflexions- und Urteilsfähigkeit, die die Studierenden in die Lage versetzt, sportpraktische und sportwissenschaftliche Probleme zu erkennen sowie eigene handlungspraktische und fachwissenschaftliche Lösungen zu entwickeln,
- vermittlungsbezogene Grundkompetenzen, insbesondere im Hinblick auf die motorische Eigenrealisation in unterschiedlichen Bewegungsfeldern und Sportarten.

Das Masterstudium hingegen weist folgende Kompetenzziele auf:

- vertiefte fachdidaktische Kenntnisse, insbesondere in Bezug auf die Planung, Durchführung und Auswertung von Sportunterricht sowie forschungsmethodische Kenntnisse in der Bildungs- und Unterrichtsforschung im Sport,

- vertiefte fachwissenschaftliche und forschungsmethodische Kenntnisse in einer ausgewählten sportwissenschaftlichen Teildisziplin im Studiengang Gymnasium/Gesamtschule,
- Kompetenzen des Lehrens und Vermittelns, auf deren Basis die Studierenden eine pädagogisch-didaktische Haltung zu Fragen des Schulsports und Sportunterrichts entwickeln,
- eine differenzierte fachdidaktische und fachwissenschaftliche Reflexions- und Urteilsfähigkeit, die die Studierenden in die Lage versetzt, sportpraktische und sportwissenschaftliche Probleme zu erkennen sowie eigene handlungspraktische und fachwissenschaftliche Lösungen zu entwickeln,
- vermittlungsbezogene Handlungskompetenzen in Lehr-Lern-Situationen mit Kommilitonen sowie Schülerinnen und Schülern, letztere auch in Verbindung mit dem Praxissemester sowie
- im Studiengang Grundschule (Wahlpflichtmodul) sportwissenschaftliche Grundkenntnisse in zwei Themenfeldern, die im Bachelorstudiengang nicht belegt wurden, sowie fachwissenschaftliche Reflexions- und Urteilsfähigkeit in einem Theorie-Praxis-Feld.

Das Sportstudium enthält jedoch von Anfang an, d.h. bereits in den BA-Studiengängen, zahlreiche berufsqualifizierende Elemente, weil gerade in den eher praktisch-methodischen Lehrveranstaltungen fachliche sowie didaktisch-methodische Aspekte der Vermittlung und des Unterrichts nicht zu trennen sind und auch bewusst miteinander verknüpft werden.

## Studieneingangsphase

Besonderer Wert wird auf die Studieneingangsphase gelegt. Grundvorlesungen und theoretische sowie fachpraktische Seminare führen in das Sportstudium ein. Hervorzuheben ist eine interdisziplinär angelegte Vorlesung (mit begleitenden studentischen Tutorien), in der alle Arbeitsbereiche der Fachrichtung mit ihren wesentlichen Themen und Fragestellungen vorgestellt werden. Diese Veranstaltung hat u.a. den Zweck zu verdeutlichen, dass Sportwissenschaft bzw. Sportpädagogik eine Querschnittswissenschaft ist. Akademisch (aus-)gebildete Sportlehrkräfte sollen durch ihr Studium in die Lage versetzt werden, sich aus den verschiedensten fachlichen Zweigen und wissenschaftlichen Disziplinen von Sport und Sportwissenschaft die für ihre berufliche Zukunft wesentlichen Kenntnisse, Kompetenzen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erarbeiten.

Diese schwierige Aufgabe lässt sich nur bewältigen, wenn zu Beginn des Studiums den Studenten die nötige Hilfestellung gegeben wird. Dies geschieht neben den einführenden Vorlesungen durch begleitende Proseminare, fachpraktische Seminare und Tutorien, in denen in kleinen Gruppen nicht nur Studieninhalte erarbeitet, sondern auch grundlegende soziale Kompetenzen und Arbeitshaltungen für das Studium des Sports erworben werden können.

## Grundzüge des Studienaufbaus und Studienverlaufs

Die BA-Studiengänge Sport sind insgesamt so aufgebaut und organisiert, dass in den ersten beiden Studienjahren verpflichtende Grundlagen des Studiums erarbeitet werden (vgl. Modulübersicht zu den Studiengängen). Dies geschieht in den Einführungsmodulen M1 bis M3 und betrifft sowohl eher theoretisch als auch eher praktisch-methodisch ausgerichtete Studieninhalte in den Modulen M5 bis M9 (z.T. auch wahlweise). Dem schließt sich vorwiegend im dritten Studienjahr ein breiter Wahlpflichtbereich (M4 sowie je nach Studiengang wahlweise M7-M9) an. Die Studierenden sind nun in der Lage, beurteilen zu können, welche Spezialisierung ihren Interessen sowie besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht. Das Studium ist so aufgebaut, dass die Studien- und Prüfungsbelastungen für die Studierenden gleichmäßig verteilt sind. Sowohl im Bachelorstudium als auch im Masterstudium müssen qualifizierte wissenschaftliche Arbeiten als Teil der Prüfungsleistungen geschrieben werden. Die Bachelorarbeit soll einen Umfang von ca. 30 Seiten haben und in Anlehnung an ein fachwissenschaftliches Modul geschrieben werden. Die Masterarbeit hat einen erheblich größeren Umfang (ca. 80 Seiten) und soll die Befähigung der Kandidaten zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit nach eigener Wahl und wissenschaftlicher Orientierung nachweisen.

In der folgenden Übersicht werden exemplarisch für den Studiengang Lehramt an Gymnasien und Gesamtschule für den Bachelor (BA) und den Master (MA) of Education die entsprechenden Module einschließlich der vorgesehenen Semesterwochenstunden (SWS) und Leistungspunkte (LP) dargestellt (zu den Übersichten vgl. die Studienordnungen und Modulhandbücher zu den Studiengängen auf der Homepage des Instituts für Sportwissenschaft unter „Studium“: <http://www.uni-muenster.de/Sportwissenschaft/studieren/ba2011/index.html>).

## Modulübersicht (Zweifach-Bachelor BA Gym/ Ges)

| Modul     | Modul/ Lehrveranstaltung   | SWS      | LP        |
|-----------|--|----------|-----------|
| <b>M1</b> | <b>Einführung in das Studium der Sportwissenschaft</b>   | <b>8</b> | <b>10</b> |
|           | VL Einführung in die Sportwissenschaft   | 2        | 3         |
|           | Seminar Einführung/Berufsfeldorientierung  | 2        | 3         |
|           | Körperwahrnehmung/Körperbildung  | 2        | 2         |
|           | Spielen, Spiele, Sport   | 2        | 2         |
|           | <b>Prüfung:</b> Schriftliche MAP (60 Minuten) (5%)   |          |           |
| <b>M2</b> | <b>Themenorientierte Grundvorlesungen</b>  | <b>8</b> | <b>12</b> |
|           | a) Bildung und Kultur  | 2        | 3         |
|           | b) Soziale Prozesse  | 2        | 3         |
|           | c) Entwicklung und Gesundheit  | 2        | 3         |
|           | d) Leisten, Trainieren, Lernen   | 2        | 3         |
|           | <b>Prüfung:</b> 2 VL-Klausuren (je 120 Minuten) aus a) und b) sowie c) und d) (15%)  |          |           |
| <b>M3</b> | <b>Themenorientiertes Modul I</b>  | <b>6</b> | <b>10</b> |
|           | 1 Submodul aus <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung und Kultur</li> <li>• Soziale Prozesse</li> </ul>                    |          |           |
|           | Seminarveranstaltung Submodul  | 2        | 3         |
|           | Seminarveranstaltung Submodul  | 2        | 3         |
|           | Seminarveranstaltung Submodul, ggf. inkl. Forschungsmethoden   | 2        | 4         |
|           | <b>Prüfung:</b> Schriftliche MAP (120 Minuten) (15%)   |          |           |
| <b>M4</b> | <b>Themenorientiertes Modul II</b>   | <b>6</b> | <b>10</b> |
|           | 1 Submodul aus <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Gesundheit</li> <li>• Leisten, Trainieren, Lernen</li> </ul> |          |           |
|           | Seminarveranstaltung Submodul  | 2        | 3         |
|           | Seminarveranstaltung Submodul  | 2        | 3         |
|           | Seminarveranstaltung Submodul, ggf. inkl. Forschungsmethoden   | 2        | 4         |
|           | <b>Prüfung:</b> Schriftliche MAP (120 Minuten) (15%)   |          |           |
| <b>M5</b> | <b>Individualsportarten I</b>  | <b>6</b> | <b>6</b>  |
|           | Turnen   | 3        | 3         |
|           | Gymnastik/Tanz   | 3        | 3         |
|           | <b>Prüfung:</b> Teilprüfung in beiden Sportarten (15%)   |          |           |
| <b>M6</b> | <b>Individualsportarten II</b>   | <b>6</b> | <b>6</b>  |
|           | Leichtathletik   | 3        | 3         |
|           | Schwimmen  | 3        | 3         |
|           | <b>Prüfung:</b> Teilprüfung in beiden Sportarten (15%)   |          |           |
| <b>M7</b> | <b>Spisportarten</b>   | <b>6</b> | <b>6</b>  |

| Modul         | Modul/ Lehrveranstaltung   | SWS           | LP           |
|---------------|--|---------------|--------------|
|               | Spielsportart 1 (Zielschuss)   | 2             | 2            |
|               | Spielsportart 2 (Zielwurf)   | 2             | 2            |
|               | Spielsportart 3 (Rückschlag)   | 2             | 2            |
|               | <b>Prüfung:</b> Teilprüfung in zwei von drei Sportarten (15%)                            |               |              |
| <b>M8</b>     | <b>Sportartübergreifende Bewegungsfelder</b>   | <b>6</b>      | <b>6</b>     |
|               | Fitness und Gesundheit   | 2             | 2            |
|               | Bewegungskünste und Trendsport   | 2             | 2            |
|               | Natursport   | 2             | 2            |
|               | <b>Prüfung:</b> Exemplarische Prüfung in Anlehnung an ein fachpraktisches Seminar (2,5%) |               |              |
| <b>M9</b>     | <b>Sportartübergreifende Kompetenzen (Theorie-Praxis-Modul)</b>                          | <b>4</b>      | <b>9</b>     |
|               | Seminarveranstaltung (4-stündig)   | 4             | 6            |
|               | Freies Studienprojekt  | ./.           | 3            |
|               | <b>Prüfung:</b> Prüfung in Anlehnung an die Seminarveranstaltung (2,5%)                  |               |              |
| <b>Gesamt</b> |  | <b>56 SWS</b> | <b>75 LP</b> |

#### Modulübersicht Master of Education (MA Zweifach Gym/ Ges)

| Modul         | Modul/ Lehrveranstaltung                             | SWS           | LP           |
|---------------|--|---------------|--------------|
| <b>M10</b>    | <b>Fachdidaktik</b>                                  | <b>11</b>     | <b>15</b>    |
|               | Vorlesung Fachdidaktische Konzepte                   | 1             | 1            |
|               | Seminarveranstaltung                                 | 2             | 3            |
|               | Seminarveranstaltung                                 | 2             | 3            |
|               | Projektseminar                                       | 2             | 4            |
|               | Vermittlungsbezogene Praxisvertiefung                | 2             | 2            |
|               | Vermittlungsbezogene Praxisvertiefung                | 2             | 2            |
|               | <b>Prüfung:</b> Klausur (240 Minuten) (60%)          |               |              |
| <b>M11</b>    | <b>Fachwissenschaftliches Modul</b>                  | <b>6</b>      | <b>10</b>    |
|               | Bewegungswissenschaft                                |               |              |
|               | Trainingswissenschaft                                |               |              |
|               | Sportmedizin   |               |              |
|               | Sportpsychologie                                     |               |              |
|               | Sportsoziologie/-politik                             |               |              |
|               | Sportpädagogik/-geschichte                           |               |              |
|               | Seminarveranstaltung                                 | 2             | 3            |
|               | Seminarveranstaltung                                 | 2             | 3            |
|               | Seminarveranstaltung inkl. Forschungsmethoden        | 2             | 4            |
|               | <b>Prüfung:</b> Mündliche Prüfung (45 Minuten) (40%) |               |              |
| <b>Gesamt</b> |  | <b>17 SWS</b> | <b>25 LP</b> |

Die folgende Übersicht stellt einen idealtypischen Verlaufsplan des Sportstudiums dar:

| Bachelor LA GymGes und Bk |              |  |  |  |
|---------------------------|--------------|--|--|--|
| 1. Studienjahr            | 1. Sem. (WS) | <b>M1: Einführung in das Studium der Sportwissenschaft (10 LP)</b><br>• VL Einführung in die Sportwissenschaft (3LP)<br>• S Einführung/Berufsfeldorientierung (3LP)<br>• S Körperwahrnehmung/ Körperbildung (2 LP)<br>• S Spielen, Spiele, Sport (2 LP)  | <b>M2: Themenorientierte Grundvorlesungen (12 LP)</b><br>• VL Bildung und Kultur (3LP)<br>• VL Soziale Prozesse (3LP)<br>• VL Entwicklung und Gesundheit (3LP)<br>• VL Leisten, Trainieren, Lernen (3LP) | <b>M5: Individualsportart I (Turnen/ Gymnastik/Tanz) (6LP)</b><br>• S Turnen (3LP)<br>• S Gymnastik/Tanz (3LP)   |
|                           | 2. Sem. (SS) |  |  |  |
| 2. Studienjahr            | 3. Sem. (WS) | <b>M3: Themenorientiertes Modul I (10LP)</b><br>Submodul aus Bildung und Kultur oder aus Soziale Prozesse<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung (ggf. inkl. Forschungsmethoden) (3-4LP)  | <b>M6: Individualsportarten II (Leichtathletik, Schwimmen) (je 6LP)</b><br>• Seminar Leichtathletik (3LP)<br>• Seminar Schwimmen (3LP)   | <b>M7: Spisportarten (6LP)</b><br>Zwei Seminare aus:<br>• Spisportart 1 (2LP)<br>• Spisportart 2 (2LP)<br>• Spisportart 3 (2LP)  |
|                           | 4. Sem. (SS) |  |  |  |
| 3. Studienjahr            | 5. Sem. (WS) | <b>M4: Themenorientiertes Modul II (10LP)</b><br>Submodul aus Entwicklung und Gesundheit oder Leisten, Trainieren, Lernen<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung (ggf. inkl. Forschungsmethoden) (3-4LP)  | <b>M8: Sportartübergreifende Bewegungsfelder (6LP)</b><br>• Natursport (2LP)<br>• Bewegungskünste (2LP)<br>• Fitness und Gesundheit (2LP)  | <b>M9: Sportartübergreifende Kompetenzen (Theorie-Praxis-Modul) (9LP)</b><br>• Seminarveranstaltung (2LP)<br>• Praxisseminar (2LP)<br>• Praxisseminar (2LP)<br>• Freies Studienprojekt (3LP) |
|                           | 6. Sem. (SS) |  |  |  |
| Master LA Gym/Ges         |              |  |  |  |
| 1. Studienjahr            | 1. Sem. (WS) | <b>M10 Fachdidaktik (15LP)</b><br>• Vorlesung Fachdidaktische Konzepte (1LP)<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Projektseminar (3-4LP)<br>• Vermittlungsbezogene Praxisvertiefung (2LP)<br>• Vermittlungsbezogene Praxisvertiefung (2LP)   |  |  |
|                           | 2. Sem. (SS) |  |  |  |
| 2. Studienjahr            | 3. Sem. (WS) | <b>M11 Fachwissenschaftliches Modul (10LP)</b><br>Submodul aus Bewegungswissenschaft, Trainingswissenschaft, Sportmedizin, Sportpsychologie, Sportpädagogik/-geschichte, Sportsoziologie/-politik<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung (3-4LP)<br>• Seminarveranstaltung inkl. Forschungsmethoden (3-4LP) |  |  |
|                           | 4. Sem. (SS) |  |  |  |

### Resümee und Ausblick

Die akademische Sportlehrerausbildung hat sich genauso wie andere Fächer den Herausforderungen der Studienreformen im Zuge des Bologna-Prozesses zu stellen. Trotz aller Umbrüche, die von den Universitäten bzw. den Sportinstituten nur mit erheblichen Anstrengungen organisatorisch zu bewältigen sind, sollten auch die Chancen der Reformen nicht verkannt werden. Dabei sind politische und formale von fachlichen und inhaltlichen Aspekten zu unterscheiden. Zunächst ist positiv zu werten, dass die Bologna-Reform nicht zu einer Abwertung des akademischen Fachs Sport im Lehramtsstudium geführt hat. Nach wie vor kann Sport als vollakademisches Fach studiert werden. Aus der Sicht unseres Faches ist dabei sehr positiv hervorzuheben, dass das Lehramtsstudium für die Grundschule durch die Reformen eine Aufwertung erfahren hat. Bachelor und Master für die Grundschule

sind in Umfang, Qualität und Bedeutung gleichwertig mit anderen Lehramtsstudiengängen, wenn auch fachlich und inhaltlich anders strukturiert. Eine andere, positiv zu wertende, politisch-formale Seite der Bologna-Reformen besteht für das Lehramtsfach Sport in der Beibehaltung und Weiterführung des Zwei-Fach-Prinzips. Die Verbindung mit einem zweiten, in der Regel klassischen Fach wie Mathematik, Deutsch, Physik, Biologie usw. hat schon in der Vergangenheit erheblich zur Verwissenschaftlichung des Sports und zur Entwicklung der Sportwissenschaft beigetragen und wird es auch in Zukunft tun. Die Entwicklung der Sportwissenschaft zu einem vollgültigen, wissenschaftlich-akademischen Fach an der Universität wäre ohne das Zwei-Fach-Lehrerstudium wohl nicht möglich gewesen. Die Verbindung mit zentralen Bezugswissenschaften der Sportwissenschaften in der Person und den Köpfen und Körpern der Lehramtsstudenten, aber auch in

Form von Studienordnungen, hat die Sportwissenschaft stets positiv befruchtet. Dasselbe gilt auch für die enge Verknüpfung von Bildungs- oder Erziehungswissenschaften mit dem Sport und der Sportwissenschaft. Sie bekräftigt das traditionell enge Verhältnis von sportfachlichen mit pädagogischen Aspekten des akademischen Sportstudiums, zu denen im Übrigen nicht nur didaktische und methodische Fragen des Lehrens und der Vermittlung sowie des Unterrichts von Sport gehören, sondern auch und vor allem grundlegende anthropologische, historische und philosophische Dimensionen von Körperkultur und Sport.

Die Bologna-Reform mit ihrem zentralen Ziel der Gliederung des Studiums in konsekutive Studiengänge hat schließlich die Chance eröffnet, ein strukturelles Defizit des bisherigen Lehramtsstudiums zu beseitigen. Die Einführung von eigenständigen Bachelor- und Masterstudiengängen gibt jedem Studenten die Chance, sein Studium entweder nach dem Bachelorstudium mit einem qualifizierten Studienabschluss zu beenden oder mit einem berufsqualifizierenden Masterstudium fortzusetzen. In der Regel wird dies ein Masterstudium mit dem Abschluss Lehramt an Schulen sein. Obwohl noch keine verlässlichen Arbeitsmarktzahlen über die Berufschancen von Bachelorabsolventen vorliegen, darf gerade für den Bereich des Sports (in Verbindung mit einem oder mehreren anderen Fächern) angenommen werden, dass sich hier den Absolventen von Bachelorstudiengängen Sport zahlreiche Berufschancen auch für den außerschulischen Arbeitsmarkt Sport eröffnen. Sie treten dann allerdings in Konkurrenz zu den Absolventen anderer akademischer und nicht-akademischer Studiengänge Sport, von Sport- und Physiotherapeuten bis zu Sportmanagern und Sportjournalisten.

In fachlich-inhaltlicher Sicht eröffnen die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge Sport für das Lehramt an Schulen die Möglichkeit, das gesamte Lehramtsstudium in ein sechssemestriges Basisstudium und ein viersemestriges pädagogisch-didaktisches Aufbaustudium zu gliedern. Es liegt nicht zuletzt in der fachlichen und strategischen Kompetenz der jeweiligen Sportinstitute, wie sie ihre Bachelor- und Masterstudiengänge im Einzelnen fachlich und inhaltlich strukturieren und füllen. In der Regel geschieht dies dadurch, dass das Bachelorstudium Grundlagen des Sports in Theorie und Praxis vermittelt, während das Masterstudium fachliche und

didaktische Wahlmöglichkeiten eröffnet. Großes Gewicht nimmt dabei auch die Masterarbeit ein, die in ihrer Bedeutung für die Abschlussnote über die frühere Staatsexamensarbeit hinausreicht. Kritiker mögen diese klare konsekutive Struktur des (Sport-)Studiums als Verschulung bezeichnen. Positiv gewendet ermöglicht sie aber einen sinnvollen Aufbau des Sportstudiums von der Vermittlung von Grundlagen bis zum selbstständigen sportwissenschaftlichen Arbeiten.

Eine Herausforderung wird in Zukunft die fachlich-inhaltliche und organisatorische Bewältigung des so genannten Praxissemesters sein. Es hat den Zweck, Studium und Berufspraxis stärker zu verzahnen. Dies war und ist seit langem eine wichtige schulpolitische Forderung bei der Reform der Lehrerbildung gewesen. Dieses Praxissemester findet im Rahmen des Masterstudiums of Education statt, muss fachlich und inhaltlich von den Universitäten verantwortet, praktisch aber durch die Studienseminare geplant und organisiert werden. Bislang liegen noch keine erprobten Konzepte für diese Praxisphase vor (vgl. Beitrag von Meurel und Voßkamp in diesem Heft).

Zusammengefasst bringt die Bologna-Reform für das akademische Sportlehrerstudium viele Neuerungen, die viel Arbeit für die Universitäten und Sportinstitute bedeuten. Aber nach meiner Auffassung ist es gelungen, einerseits positive Aspekte des bisherigen universitären Lehramtsstudiums Sport zu bewahren, in einzelnen Punkten, wie etwa dem Sportstudium für die Grundschule, sogar zu stärken. Auf die Frage, welche Auswirkungen diese formale Stärkung allerdings auf die spätere Besoldung haben wird, gibt es noch keine politische Antwort. Andererseits konnten auch Defizite der bisherigen Studienstruktur behoben werden, indem durch eine klare konsekutive Gliederung des Studiums in ein Bachelor- und Masterstudium den Studenten sowohl formal als auch inhaltlich und fachlich ein übersichtlicheres Bild eines akademischen Sportlehrerstudiums vermittelt werden kann.

#### Literatur

<http://www.uni-muenster.de/Sportwissenschaft/studieren/ba2011/index.html>

<http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/LABG.pdf>: Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz – LABG) vom 12. Mai 2009.

**www.sportfachbuch.de**

# Kooperation zwischen Universität, ZfsL (Seminar) und Schule in der Sportlehrerausbildung – Chancen und Probleme

Peter Meurel & Ludger Voßkamp

*Das Lehrerausbildungsgesetz in NRW von 2009 stellt die Reform der Lehrer(aus)bildung unter das Primat einer stärkeren Verzahnung von erster und zweiter Ausbildungsphase. Im vorliegenden Beitrag werden unterschiedliche Aspekte des neuen Praxissemesters als Schnittstelle zwischen den an der Lehrer(aus)bildung beteiligten Institutionen dargestellt. Hierbei werden sowohl praktische wie auch konzeptionelle Chancen, aber auch Schwierigkeiten diskutiert. Exemplarisch wird am Beispiel des Unterrichtsfaches Sport und für den Standort Paderborn die Verzahnung an einem Modell konkretisiert.*

## Cooperation Among the University, the Institution of Teachers' Secondary Education and the Schools Aiming to Educate Physical Educators : Opportunities and Problems

*The 2009 North Rhine-Westphalian law on teachers' education focuses the reform of the teachers' education and training on closer cooperation between the primary and secondary educational phases. The authors present different aspects of the new practical semesters as the meeting point for the institutions participating in the teachers' education and training. Thereby they discuss practical as well as conceptual opportunities, but also exemplify arising difficulties for this form of cooperation by using the model of physical education in the city of Paderborn.*

## Einleitung

Das Lehrerausbildungsgesetz (LABG) 2009 in Nordrhein-Westfalen orientiert sich an den Empfehlungen der Expertenkommission „Reform der Lehrerausbildung in NRW“ unter der Leitung von Prof. Baumert (2007). Sie trennt die Aufgaben der ersten und zweiten Phase der Ausbildung: Die Vermittlung der konzeptionell-analytischen Kompetenz wird als Funktion und Stärke der Hochschule, die Vermittlung von reflexiv gesteuerter Handlungskompetenz als Aufgabe bzw. Stärke des Vorbereitungsdienstes angesehen. Deshalb ist die Beibehaltung der beiden Ausbildungsphasen empfohlen worden – allerdings mit der Maßgabe einer (bisher nicht geregelten) institutionellen Abstimmung.

Ein Praxissemester von fünf Monaten Dauer im Master, das neben universitären Lehrveranstaltungen mindes-

tens zur Hälfte an Schulen geleistet wird, ist die bewusst konzipierte Schnittstelle zwischen den beiden Ausbildungsphasen, in der eine institutionelle Kooperation zwischen Universität und den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) – den früheren Studienseminaren – entwickelt werden kann (§ 12(1) LABG 2009). Es ist intendiert, im Rahmen des universitären Masterstudiums Theorie und Praxis professionsorientiert miteinander zu verbinden und die Studierenden auf die Praxisanforderungen der Schule und des Vorbereitungsdienstes wissenschafts- und berufsfeldbezogen vorzubereiten. Mit Blick auf die auch das Lehramtsstudium beherrschende Kompetenzorientierung sollen Absolventen (1) des Praxissemesters über folgende Fähigkeiten verfügen:

1. grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdi-

sportunterricht, Schorndorf, 62 (2013), Heft 2

- daktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren,
2. Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren,
3. den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen,
4. theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln und
5. ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln (vgl. § 8 LZV 2009).

### Welche Rahmenbedingungen gibt es für die neue Schnittstelle – das Praxissemester?

Da das Praxissemester (auch) dazu dient, die KMK-Norm von 18 Monaten Gesamtumfang der schulpraktischen Ausbildung zu erfüllen, ist es bildungswissenschaftlich und fachdidaktisch curricular einzubinden – es müssen also Inhalte, Themen bzw. Kompetenzen aus dem früher zweijährigen Vorbereitungsdienst in das Praxissemester verlagert werden.

Um eine gemeinsam von Hochschule und Seminaren mögliche Umsetzung der o.g. Ziele zu ermöglichen, wurde 2010 in NRW zwischen dem Ministerium für Schule und Weiterbildung und den zwölf lehre ausbildenden Universitäten eine Rahmenkonzeption vereinbart:

Das Praxissemester ist grundsätzlich auf ein Schulhalbjahr bezogen und beginnt am 15. September bzw. 15. Februar. Der dominante Lernort ist die Schule. Vier Wochentage stehen den Praxissemesterpraktikanten zur Verfügung, um ihre Unterrichts- und Studienprojekte zu planen, durchzuführen und nachzubereiten sowie am allgemeinen Schulleben teilzunehmen. Am fünften Tag wird während der Vorlesungszeit von den Universitäten ein Studientag angeboten (vgl. Rahmenkonzeption Praxissemester 2010, S.6).

Zur Klärung der Zuständigkeiten schließen die Hochschulen direkt mit den ihnen vom Ministerium zugeordneten ZfsL einen Kooperationsvertrag, in dem u.a. vereinbart wird, an welchen Tagen die Studierenden an der Schule sind bzw. den Studientag absolvieren. Auf diese Weise sind in ganz NRW die Universitäten und die ZfsL zu Ausbildungsregionen zusammengefasst. Die Schulen und Zentren erhalten für ihre Aufgaben im Rahmen des Praxissemesters je Praktikant zwei Anrechnungstunden für das betreffende Schulhalbjahr (vgl. Erlass Praxiselemente 2012).

Die Studierenden bekommen vom Land ein Angebot für einen Praxissemesterplatz, der in einem Onlineverfahren zugeteilt wird.

Alle Studien- und Unterrichtsprojekte während des Praxissemesters werden im Portfolio „Praxiselemente“ do-

kumentiert. Es bildet die Grundlage des Bilanz- und Perspektivgespräches am Ende des Praxissemesters, damit der Praktikant eine individuelle Beratung bzw. Einschätzung seines professionellen Entwicklungsstatus erhält. Dieses Gespräch und der Nachweis der zu leistenden Stunden in der Schule bilden zusammen mit der Praxissemesterprüfung der Hochschule den Abschluss dieses Studienabschnittes.

### Wie ist das Praxissemester in der Hochschule verankert?

Als Steuerungsmechanismen der Lehrerausbildung dominierten bislang Prüfungsordnungen mit formalen Angaben über Anzahl bzw. Format der (Staats-)Prüfungen, ergänzt durch inhaltliche Vorgaben oder verpflichtend zu studierende Themenbereiche. Im Sportstudium etwa waren die Sportbereiche/Sportarten und die Anzahl der für die verschiedenen Lehrämter erforderlichen fachpraktischen Prüfungen exakt festgelegt.

Diese traditionelle Input-Steuerung ist ersetzt worden durch eine Output-Steuerung mit Ziel- und Leistungsvereinbarungen des Landes mit den Hochschulen und einer Akkreditierung (= Beurteilung der Qualität eines Studienganges durch unabhängige Akkreditierungsagenturen, die wiederum Lehrende und Studierende, Vertreter der Berufspraxis und in NRW das Schulministerium als Experten in die Akkreditierungskommission berufen) der lehre ausbildenden Studiengänge. Im Rahmen dieses Prozesses wird u.a. geklärt, ob die inhaltlichen Vorgaben der KMK für die Unterrichtsfächer umgesetzt und spezielle Landesvorgaben, wie z.B. ein Praxissemesterkonzept, in die Studiengänge integriert worden sind.

Für diese und andere spezielle Aufgaben der Lehrerausbildung haben die Hochschulen, wenn nicht bereits vorhanden, besondere Einrichtungen, sogenannte Lehrerbildungszentren, eingerichtet, die über eigene Personal- und Sachmittel verfügen. Diese Zentren sind die Kontaktstelle für die zweite Ausbildungsphase, das gilt für organisatorisch-technische Fragen und inhaltliche Abstimmungsprozesse.

Durch die gesetzlich vorgeschriebene, vorlaufende Akkreditierung mussten die Universitäten bereits 2010/2011 Konzepte für die Gestaltung bzw. Integration des Praxissemesters in der Hochschule vorlegen. Jeder Fachbereich hatte Veranstaltungen zu konzipieren, die die Studierenden inhaltlich auf das Praxissemester vorbereiten und die vor dem Praxissemester zu belegen sind. An den Sportinstituten sind deshalb für das Masterstudium Seminare wie z.B. „Analyse und Planung von Sportunterricht“ geplant, in denen Themen wie „Merkmale guten Sportunterrichts“, „Konstruktionskriterien guten Sportunterrichts“, „Ziele und Inhalte des Schulsports“ und „Planung themenorientierter Unterrichtsvorhaben“ behandelt werden.

Problematisch ist, dass die Hochschulen bereits 2010/11 Konzepte für die Vorbereitung und Beglei-



**Peter Meurel**

Vizepräsident Hochschule/  
Lehrerausbildung DSLV-NRW

E-Mail: Meurel@t-online.de



**Ludger Voßkamp**  
 Fachleiter Sport (Gy/Ge)  
 am ZfsL Paderborn und  
 Lehrer am Westfalen-Kolleg  
 Paderborn

E-Mail: [Luvoss@t-online.de](mailto:Luvoss@t-online.de)

tung des Praxissemesters vorzulegen hatten, die Kontakte zur zweiten Phase noch nicht klar geregelt waren und deshalb in den meisten Fällen kaum ein Austausch möglich gewesen ist. Der landesweite Start des Praxissemesters 2014/2015 erfordert jedoch curriculare Absprachen bezüglich der Inhalte, eine synchrone Beteiligung von Schul- und Hochschuleseite wäre für eine gemeinsame Verantwortlichkeit günstiger gewesen.

### Wie könnte eine Kooperation zwischen Universität, ZfsL und Schule zur Verankerung des Praxissemesters realisiert werden?

#### Der aktuelle Stand der Implementierung des Praxissemesters in NRW

Im aktuellen Wintersemester 2012/2013 wird an der Universität Wuppertal das Praxissemester mit einer kleinen Gruppe von Studierenden erstmals durchgeführt. Die übrigen Standorte in NRW werden bis 2015 folgen, wobei sich die Implementierungen und die genauen Ausgestaltungen aufgrund regionaler Bedingungen unterscheiden werden. Die Hauptakteure, die Schulen mit ihren Ausbildungslehrern, sind bei den bisherigen Festlegungen der Rahmenbedingungen wenig beteiligt worden. Im Folgenden soll nun anhand eines Beispiels, dem Standort Paderborn, skizziert werden, wie eine Zusammenarbeit bei der Konzeption und Durchführung des Praxissemesters unter Beteiligung von Universität, ZfsL und Schule geleistet werden kann.

### Das Paderborner Modell – Chronologie einer Kooperation zur kompetenzorientierten Sportlehrerbildung

Zwischen dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (PLAZ) der Universität Paderborn und den ZfsL Detmold und Paderborn bestehen langjährig gewachsene Kooperationsbeziehungen. So ist die Leiterin des ZfsL stellvertretende Direktorin des PLAZ mit Stimmrecht und zu den ZfsL-Konferenzen (früher „Studienseminarkonferenz“) wird ein Mitglied des PLAZ eingeladen. In das PLAZ-Direktorium kann laut Satzung (§ 6 Abs. 3 PLAZ-Satzung) auch ein Schulvertreter gewählt werden. Ferner ist ein Kooperationsausschuss eingerichtet worden, in dem der Direktor und die Geschäftsführerin des PLAZ sowie beide Leiter der ZfsL Paderborn und Detmold mitarbeiten.

Im Jahr 2009 wurde das Projekt KICK (Kompetenzorientierung – Integration – Curriculare Angebote – Kooperation) initiiert. Es wurden die Arbeitsgruppen „Praxissemester“, „Berufseignung und Berufsberatung“, „Mentorenqualifizierung“, „Phasenübergreifendes Reflexionsportfolio“, „E-Learning und Videoanalyse“ sowie mehrere Fachverbände gegründet. Die Moderatoren dieser Gruppen treffen sich regelmäßig mit der Projektleitung, d.h. dem Kooperationsausschuss, um den Arbeitsstand abzugleichen. Das von der Gruppe „Praxissemester“ entwickelte Modell (vgl. Abbildung 1) dient den Fachverbänden als Grundlage für die Weiterarbeit. Es sieht vor, dass die ersten fünf Wochen von den ZfsL verantwortet werden (Begleitseminar Teil I). Nach einer von den Kernseminarleitern (frühere „Hauptseminarleiter“) begleiteten einwöchigen Einführung folgen vier Wochen fachdidaktische Einführungen in der Verantwort-

| Verlaufsmodell Praxissemester  |   |   |                               |   |   |   |   |             |    |    |   |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |
|--|---|---|-------------------------------|---|---|---|---|-------------|----|----|---|----|----|----|----|--|----|----------------------------------|----|--|
| Lernort Schule: Präsenzzeit 15 Zeitstunden pro Woche – 5 Unterrichtsstunden pro Fach <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchführung und Teilnahme an Unterrichtsberatungen</li> <li>▪ Planung, Durchführung und Auswertung von Leistungskontrollen</li> <li>▪ Begleitprogramm</li> <li>▪ Teilnahme am Schulleben</li> <li>▪ Forschendes Lernen (theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld; Studien- und Unterrichtsprojekte)</li> </ul> |   |   |                               |   |   |   |   |             |    |    |   |    |    |    |    |  |    | <b>WL 430</b><br>255 Präsenzzeit |    |  |
| Hospitationen (16 Std.)  |   |   | Unterrichtsversuche (16 Std.) |   |   | Unterrichtsvorhaben 1 (je 2x6/pro Fach = 24 Std.)   |   |             |    |    | Unterrichtsvorhaben 2 (je 15/pro Fach = 30 Std.)                        |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |
| 1  | 2 | 3   | 4                             | 5   | 6   | 7   | 8 | 9           | 10 | 11 | 12  | 13 | 14 | 15 | 16 | 17   | 18 | 19                               | 20 |  |
| Begleitseminar Teil I<br>2 Seminartage pro Woche   |   |   |                               |   | Begleitseminar Teil II<br>1 Seminartag pro Woche, mind. 3 Präsenztage an der Schule |   |   |             |    |    |   |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |
| Einführung 1   |   | Einführung 2 (fachdidaktisch)   |                               | Einführung 3 (fachdidaktisch)   |   | Unterrichtsanalyse (Einzelveranstaltung nachmittags)  |   |             |    |    | Einführung in Kollegiale Fallberatung (Einzelveranstaltung nachmittags) |    |    |    |    | Einführung in Erziehungsprobleme (Einzelveranstaltung nachmittags) |    |                                  |    |  |
| „Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?“   |   | „Wie plane ich eine Unterrichtsstunde? - exemplarische Arbeit an Planungsaufgaben von Studierenden“ |                               | „Wie beziehe ich fachdidaktisches Grundlagenwissen auf ausgewählte fachspezifische Schulsituationen?“ |   | <b>Begleitseminar 1. Fach</b><br><b>Begleitseminar 2. Fach</b><br><b>Begleitseminar EW</b><br><b>Begleitforschungsseminar mit Studien- und Unterrichtsprojekten</b> |   |             |    |    |   |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |
| ZfsL   |   |   |                               | in Kooperation  |   |   |   | Universität |    |    |   |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |
| Lernort Studentag: 8 Zeitstunden pro Woche <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bilanz- und Perspektivgespräch</li> <li>▪ Auswertung mit Evaluation</li> </ul>   |   |   |                               |   |   |   |   |             |    |    |   |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |
| Weitere Lernzeiten<br>Führen des Portfolios  |   |   |                               |   |   |   |   |             |    |    |   |    |    |    |    |  |    |                                  |    |  |

Abb. 1: Verlaufsmodell Praxissemester am Standort Paderborn

tung der Fachleiter mit praktischen Unterrichtsversuchen an den Schulen. Das Begleitseminar Teil II findet ab der 6. Woche in beiden Fächern an der Universität statt. Weitere von den Studierenden zu erbringende Lernleistungen und Verantwortlichkeiten der einzelnen Lernorte sind der Abbildung zu entnehmen und stehen in Einklang mit den Rahmenvorgaben.

### Konkretisierung der Kooperation im Fach Sport

Im Fachverbund Sport arbeiten zurzeit zwei Dozentinnen der Universität, neun Fachleiter (Grundschule/ Haupt-, Real-, Gesamtschule/ Gymnasium und Gesamtschule/ Berufskolleg) beider ZfsL und Vertreter dreier Schulformen. Seit Beginn des Projektes wurden die drei Sportlehrer einbezogen, um die Konkretisierung des Praxissemesters mitzugestalten und kritisch zu beleuchten. Diese Form der Kooperation soll Modellcharakter für alle Fachverbände haben.

Der Fachverbund hat eine Infobroschüre für die zukünftigen Praktikanten erstellt, in der die Konzeption und Intention des Praxissemesters im Unterrichtsfach Sport sowie die Aktivitäten, Struktur und Umfänge an den Lernorten Universität, ZfsL und Schule erläutert werden. Das Kernstück der Broschüre stellt die curriculare Ausgestaltung der Begleitseminare dar. Die vier Eingangswochen im Bereich der Fachdidaktik (Begleitseminar Teil I) sollen im Fach Sport in Form einer klassischen „Intensivphase“ ausgefüllt werden, d.h. die Fachleiter hospitieren mit den Praktikanten an den Schulen, planen gemeinsam mit ihnen weiterführenden Unterricht, der in Tandem von den Praktikanten durchgeführt wird, und reflektieren diesen. Die Ausgestaltung des Begleitseminars Teil II berücksichtigt die in den Rahmenvorgaben aufgeführten Kompetenzen und Standards. Hier sei angemerkt, dass es, realistisch betrachtet, nur darum gehen kann Kompetenzen anzubahnen.

Die obligatorische Beratung der Praktikanten im Rahmen eines unbewerteten Unterrichtsbesuchs soll von den Fachleitern der ZfsL in Zusammenarbeit mit den Dozenten der Begleitseminare und den Ausbildungslehrern erfolgen. Ferner werden in der Broschüre noch fachspezifische Sachaspekte (Indikatoren für guten Sportunterricht) für den Reflexionsteil des zu führenden Portfolios aufgeführt.

### Wie sieht die Situation der Lehramtsanwärter in NRW „vor dem Praxissemester“ aus?

Bereits seit 2011 gilt in NRW eine neue OVP (Verordnung zur Reform der Vorbereitungsdienste für Lehrämter an Schulen), die eine Verkürzung des Vorbereitungsdienstes von 24 auf 18 Monate festschreibt. Das Gros der Studierenden, die ein Praxissemester absolviert haben werden, wird jedoch erst 2016/17 den Vor-

bereitungsdienst beginnen. Erst dann wird eine Verzahnung der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung greifen können. Als wesentliche Änderungen der OVP 2011 sind neben der Verkürzung zu nennen:

1. Es sind weiterhin 18 Stunden eigenverantwortlicher, „bedarfsdeckender Unterricht“ (BdU) zu erteilen, und zwar in den Quartalen 2 bis 5. Vorher konnte der „BdU“ auf drei Halbjahre verteilt werden.
2. Die wöchentliche Zahl der zu unterrichtenden Stunden ist von 12 auf 14 erhöht worden. Das heißt, dass in dem Jahr vor dem Examensquartal 9 Std. „BdU“ und 5 Std. Ausbildungsunterricht zu erteilen sind.
3. Die Anzahl der Unterrichtsbesuche (UB) bleibt bestehen (5 pro Fach).
4. Die „2. Staatsarbeit“ (Umfang ca. 30 Seiten) entfällt. Stattdessen gehen die beiden ausführlichen Examensentwürfe (ca. 10 Seiten) in die Endnote ein.

Als subjektiv sehr belastend wird die neue Situation von den Hauptakteuren selbst gesehen. Auch wenn es hierzu keine aktuellen Studien gibt, mögen zur Veranschaulichung einige Statements von Referendaren dienen, die sich zurzeit in der Prüfungsphase befinden:

- „Als wir im November begonnen haben, sollten wir erstmal nur hospitieren, was jedoch kaum möglich war, weil bereits das EPG (Eingangs- und Perspektivgespräch) sowie die ersten UB´s im Januar stattfinden sollten. Und das war während des gesamten Referendariats so. Man hospitierte max. 2 Stunden und stieg dann mitten in einer von dem Fachlehrer begonnenen Reihe ein. (...) Zudem konnten wir unsere geplanten Reihen nie wirklich zu Ende bringen, weil der Termindruck für die UB´s so groß war. Man hatte das Gefühl, dass man von einer Klasse/Kurs zur nächsten springt, um alles im Zeitrahmen bewältigen zu können“ (Jenny W.).
- „Die Verkürzung des Zeitfensters für 10 bewertete Unterrichtsbesuche von 18 auf 12 Monate bedeutet vor allem, dass der Ausbildungsunterricht seine eigentliche Funktion verliert und kaum noch zur Erweiterung der eigenen Kompetenzen unter Anleitung dient, sondern eher zum schnellen ‚Abarbeiten‘ von Unterrichtsbesuchen“ (Dennis S.).
- „Ich komme überhaupt nicht mehr dazu, selber Sport zu treiben“ (Annette K.)!
- „Die Vorbereitungszeit auf das Examen entfällt für den ersten Prüfungsblock: Ich habe zum Beispiel meinen BdU (9 Std.), dazu 2 Std. Mehrarbeit, 5 Std. Ausbildungsunterricht im LK und 3 Std. Ausbildungsunterricht in meinem Sport-Examenskurs“ (Katja B.).

### Welche Chancen bietet das Praxissemester, welche Probleme gibt es und welche Aufgaben müssen bewältigt werden?

Durch die curriculare Verzahnung von vorbereitenden Lehrveranstaltungen, dem Praxissemester und nachbe-

reitenden Seminaren können Kompetenzen angebahnt werden, welche die oben angesprochene schwierige Situation der Lehramtsanwärter zumindest entzerren dürften. Mit einem gefestigten Rollenverständnis und einer gewissen Grundsicherheit bezüglich der Planung, Durchführung und Reflexion von Sportunterricht werden der Einstieg und die Organisation der Ausbildung im Referendariat sicherlich erleichtert.

Vor allem aber kann den Praktikanten zu einem deutlich früheren Zeitpunkt als bisher nachhaltig erfahrbar gemacht werden, ob sie sich in der Lehrerrolle wohl fühlen oder nicht. Und in eindeutigen Fällen kann im Bilanz- und Perspektivgespräch (s.o.) zu einer anderen Berufsperspektive geraten werden.

Die Kooperation der verschiedenen Institutionen im Rahmen des Praxissemesters erlaubt es, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Unterricht aus der Praxis zu reflektieren und der gelebten praktischen Ausbildung an Schulen und in den ZfSL eine wissenschaftliche Begleitung zu geben.

Sehr schwierig dürfte es werden, die z.B. am Standort Paderborn intendierte gemeinsame Beratung der Praktikanten durch Dozenten, Fachleiter und Ausbildungslehrer zu realisieren. Problematisch erscheint einerseits der organisatorische Aufwand. Andererseits könnte dies eine Gelegenheit bieten sich in einen intensiven Austausch aller Beteiligten über sportdidaktische Fragen zu geben.

Aus Sicht der Praktikanten könnte sich aus der zeitlichen (und finanziellen) Belastung durch zusätzliche Fahrtwege eine Überforderung ergeben. Es wird zu überprüfen sein, ob der für das Praxissemester vorgesehene „Workload“ realistisch geplant und praktisch zu leisten ist.

Den Schulen droht eine „Praktikantenflut“. Die von den Schulleitern beauftragten Ausbildungslehrer und Ausbildungsbeauftragten werden rechtzeitig zu qualifizieren sein. Dies könnte in Kooperation von den Universitäten und den ZfSL erfolgen, setzt aber die Bereitstellung entsprechender Ressourcen voraus.

Die ZfSL können zudem nicht davon ausgehen, dass alle Lehramtsanwärter, die aus anderen Bundesländern stammen, ein Praxissemester absolviert haben. Es bleibt zu klären, wie diesem Umstand in der zweiten Phase der Lehrerbildung Rechnung getragen werden kann.

## Zusammenfassung und Ausblick

Grundsätzlich könnte – nach unserer Einschätzung – das Praxissemester einen wichtigen Beitrag zur kompetenzorientierten Sportlehrerbildung leisten. An die Praktika im Bachelor-Studiengang anknüpfend wird durch die Verzahnung von Theorie und Praxis den Studierenden die Gelegenheit gegeben, am Lernort Schule durch handelnden Umgang mit Wissen in unterrichtlichen Anwendungssituationen einen Kompetenzzuwachs zu erreichen.

Unterstützt werden die Studierenden durch die Dozenten der Universitäten, die Ausbildungslehrer und die Fachleiter der ZfSL. Dies erfordert neben den vom Land zur Verfügung zu stellenden Ressourcen ein hohes Maß an Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft aller Beteiligten – und die Anerkennung der jeweils spezifischen Kompetenzen.

Bei einer Verwechslung von Kooperation mit Koordination – ohne eine Klärung des gewinnbringenden Nutzens für alle Beteiligten – werden zwangsläufig organisatorische Probleme im Vordergrund stehen und als Hauptbewertungskriterium wahrgenommen werden. Das könnte für die Entwicklung eines von allen Beteiligten getragenen Praxissemesterkonzeptes fatale Auswirkungen haben und diese eminent wichtige Schnittstelle der Lehrer(aus)bildung gefährden.

Inhaltlich gibt es – wie gezeigt – gute Ansätze der Kooperation. Allerdings erscheint es im Sinne einer qualitativ hochwertigen zweiten Ausbildungsphase dringend geboten, ein erhebliches Absenken des eigenverantwortlichen und bedarfsdeckenden Unterrichts vorzusehen. Bei mehr Möglichkeiten für Hospitationen und Ausbildungsunterricht wäre eine intensivere Beratung möglich, um so ein höheres Maß an individueller Förderung in der Lehrerbildung zu ermöglichen.

Wünschenswert wäre schließlich – aus inhaltlichen wie auch organisatorischen Gründen – eine bundesweite Einführung des Praxissemesters, um für den Fall eines Umzuges in ein anderes Land Probleme beim Übergang von der ersten Phase der Lehrerbildung in den Vorbereitungsdienst zu vermeiden.

## Anmerkungen

(1) Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Beitrag vorwiegend das männliche Genus verwendet. Die weibliche Form ist jeweils als mit eingeschlossen zu verstehen.

## Literatur

- Lehramtszugangsverordnung (LZV) vom 18.6.2009. Zugriff am 21.12.2012 unter: <http://www.schulministerium.nrw.de/LZV>
- Lehrerausbildungsgesetz (LABG) vom 12.5.2009. Zugriff am 21.12.2012 unter: <http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/LABG.pdf>
- Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen. Erlass vom 28.6.2012. Zugriff am 21.12.2012 unter: <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/.../20-02Nr20/Praxisphasen1.pdf>
- Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang. Zugriff am 21.12.2012 unter: [http://www.schulministerium.nrw.de/Rahmenkonzeption\\_Praxissemester/Endfassung-Rahmenkonzept\\_Praxissemester\\_14-042010](http://www.schulministerium.nrw.de/Rahmenkonzeption_Praxissemester/Endfassung-Rahmenkonzept_Praxissemester_14-042010)
- Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung der Universität Paderborn (2008). Satzung des Bildungszentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) der Universität Paderborn. Zugriff am 12.12.2012 unter [http://www.uni-paderborn.de/fileadmin/plaz/PLAZOrganisation/Satzung/Satzung\\_des\\_PLAZ.pdf](http://www.uni-paderborn.de/fileadmin/plaz/PLAZOrganisation/Satzung/Satzung_des_PLAZ.pdf)

# Struktur eines Instruments zur Kompetenzerfassung in der Sportlehrerausbildung

Miriam Kehne, Andreas Seifert & Niclas Schaper

*In aktuellen Konzepten zur Lehrer(aus)bildung ist die Kompetenzorientierung eine zentrale Komponente. Dieser Beitrag beschreibt die (Weiter-)Entwicklung des Paderborner Instruments zur Erfassung professioneller Kompetenzen angehender Sportlehrkräfte. Hierbei wird insbesondere auf die Strukturierung fachwissenschaftlichen Wissens und fachdidaktischen Wissens eingegangen. Mithilfe faktorenanalytischer Methoden ergeben sich für den Bereich „Fachwissenschaft“ drei, für den Bereich „Fachdidaktik“ zwei zugrundeliegende Komponenten, die inhaltlich gut erklärt werden können und bis auf ein Konstrukt eine gute Messgenauigkeit aufweisen.*

## The Structure of a Test to Analyze Competence Within the Education of Physical Education

*The orientation toward competence plays a central role in current concepts of teachers' education and training. In this article the authors describe the (further) development of the Paderborner test to analyze the professional competence of graduating physical educators. Thereby they focus on structuring both sport specific and sport instructional knowledge. Using factor analysis methods the authors differentiate three components for the realm of sport science and two for the realm of sport instruction which can all be well explained due to their content and, with the exception of one construct, show a high measure of reliability.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

## Einleitung

Ausgangspunkt für diesen Artikel bildet das Projekt SPEE (Standards – Profile – Entwicklung – Evaluation), das vom Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) an der Universität Paderborn initiiert wurde. Auf der Basis eines umfassenden Modells zur Neuorientierung in der Lehrerausbildung wurde in SPEE ein Paradigmenwechsel in der universitären Lehre von einer reinen Stoffvermittlung hin zu einem Kompetenzerwerb vollzogen, bei dem der Fokus auf dem späteren Berufsfeld Schule liegt. Vor dem Hintergrund des Forschungsstandes in der Lehrerausbildung, sieht das Modell vor, zunächst die für den Beruf des (Sport-)Lehrers entscheidenden Kompetenzen zu ermitteln, um darauf aufbauend Standards sowie eine modularisierte Studienstruktur für die erste Ausbildungsphase von angehenden (Sport-)Lehrern gezielt festlegen zu können (vgl. Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008).

Auch wenn die empirische Befundlage zur Auswirkung der Lehrerbildung auf das Lehrerhandeln, das Schülerlernen und in letzter Instanz auch die Schülerleistun-

gen noch unvollständig und lückenhaft ist, kann doch bereits festgehalten werden, dass sich das Lehrerhandeln und dementsprechend auch die erforderlichen (Lehr-)Kompetenzen in den Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler niederschlagen (vgl. Schaper, 2009). Die Entwicklung professioneller Kompetenzen für den Lehrerberuf – die bereits in der ersten Ausbildungsphase an der Universität beginnen muss – ist daher als entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Schulbildung zu sehen.

Vor diesem Hintergrund wurde im SPEE-Projekt neben anderen Fächern auch das Fach Sport in den Blick genommen und in zweifacher Hinsicht bearbeitet: Zum einen wurden die Studienordnungen und Module einer formativ orientierten Evaluation unterzogen (vgl. Ulbricht, Schaper & Hochholding, 2007) und zum anderen ist es das Ziel, Instrumente zur Messung von professionellen Handlungskompetenzen bei Lehramtsstudierenden zu entwickeln. Da der Kompetenzerwerb bei den Studierenden die Manifestation für die Wirkung der Lehrerausbildung darstellt, ist eine reliable und valide Operationalisierung der Instrumente als Voraussetzung für fundierte und zuverlässige Aussagen



**Dr. Miriam Kehne**  
 Universität Paderborn  
 Akademische Rätin im  
 Bereich Sportpädagogik  
 und -didaktik

Warburger Str. 100  
 33098 Paderborn  
 miriam.kehne@upb.de

anzusehen. Auf einer solchen Basis können folgende Fragen beantwortet werden (vgl. Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008):

1. Welche professionellen Kompetenzen und Überzeugungen entwickeln Studierende in der ersten Phase der Lehrerausbildung?
2. Wie wirkt sich die Orientierung an Standards und Kompetenzen auf die Ergebnisse der Lehrerausbildung aus?

In dem vorliegenden Artikel stehen die Kompetenzmessung und die damit in Verbindung stehende Entwicklung von Instrumenten zur Messung professioneller Handlungskompetenzen von Sportstudierenden für das Lehramt im Mittelpunkt. Bevor das Erhebungsinventar, die Stichprobe sowie die aktuellen Ergebnisse in den Blick genommen werden, ist zunächst das zugrundeliegende Kompetenzmodell zu erläutern.

### Kompetenzstrukturmodell

Die Instrumente zur Erfassung der Kompetenzen von Sportlehrkräften wurden auf der Basis eines Kompetenzstrukturmodells entwickelt, das sich aus verschiedenen aktuellen Ansätzen aus der empirischen Bildungsforschung konstruiert. Insbesondere sind die Ansätze von Weinert (2001), Klieme et al. (2003), Shulmann (1986) und Bromme (1997) in den theoretischen Überlegungen verankert.

strukturmodell (vgl. Abbildung 1) – auf dessen Basis die Instrumente zur Messung von professionellen Handlungskompetenzen von Sportlehrkräften entwickelt wurden – wird dementsprechend angenommen, dass sich Kompetenzen bei Lehrerinnen und Lehrern aus kognitiven und wissensbasierten Anteilen (fachwissenschaftliches, fachdidaktisches und bildungswissenschaftliches<sup>1</sup> Wissen) sowie aus Bereitschaften und Einstellungen zusammensetzen (Beliefs und motivationale Orientierung). In Anlehnung an Bromme (1997) ist im Bereich des Wissens allerdings nicht nur die Fähigkeit zur Reproduktion von entsprechenden Theorien und Konzepten sowie die korrekte Ausführung von Operationen (z.B. Unterrichten) gemeint, sondern darüber hinaus der professionelle Transfer von theoretischem Wissen auf unterschiedlichste Praxisgegebenheiten (vgl. Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008).

### Instrumententwicklung zur Kompetenzmessung für Lehramtsstudierende des Faches Sport

Das Instrument zur Messung professioneller Handlungskompetenzen von angehenden Sportlehrern in der ersten Ausbildungsphase wird auf der Basis des beschriebenen Kompetenzstrukturmodells entwickelt. Das damit in Verbindung stehende Verständnis zum Kompetenzbegriff stellt allerdings hohe Anforderungen an das Instrument. Zur Erfassung des Transfers von theoretischem Wissen auf unterschiedliche Praxis-situationen erfordert das Instrument unterschiedliche Item-Formate: einerseits Items mit einem hohen Standardisierungsgrad, z.B. Wissenstests, die sich durch eine hohe Objektivität und Reliabilität auszeichnen, und zum anderen Items mit einem niedrigen Standardisierungsgrad, z.B. bei szenariobasierten Aufgaben mit offenen Antwortmöglichkeiten (Situational Judgement Tests), die zwar eine eingeschränkte Objektivität bzgl. der Auswertung, aber eine hohe inhaltliche und ökologische Validität aufweisen. Neben der Abfrage von demographischen Angaben werden in dem Instrument das fachwissenschaftliche und das fachdidaktische Wissen sowie die Selbsteinschätzung der bildungswissenschaftlichen Kompetenzen und das bildungswissenschaftliche Wissen erhoben. Darüber hinaus beinhaltet der Fragebogen Skalen zur Messung von Beliefs für das schulische Lehren und Lernen in allgemeiner Form sowie spezifisch für das Fach Sport und Items zur Erfassung der motivationalen Orientierung (vgl. Ulbricht, Schaper & Hochholdinger, 2007, 175; Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008).

Im Mittelpunkt dieses Artikels stehen das fachwissenschaftliche und das fachdidaktische Wissen von Lehramtsstudierenden des Faches Sport, die über Wissens-

<sup>1</sup> Der Begriff der Bildungswissenschaft hat in der Diskussion den älteren Begriff der Erziehungswissenschaft abgelöst.

Abbildung 1: Kompetenzstrukturmodell als Grundlage für die Instrumententwicklung (Baumert & Kunter, 2006; Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008)



Nach Weinert (2001, 27f) werden Kompetenzen verstanden als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ Klieme et al. (2003, 72) definieren Kompetenz in ähnlicher Weise als „eine Disposition, die Personen befähigt, bestimmte Arten von Problemen erfolgreich zu lösen, also konkreten Anforderungssituationen eines Typs zu bewältigen.“ In der Übertragung dieser Definitionen auf das Kompetenz-

tests und Situational Judgement Tests (vgl. auch Schaper, 2009) erfasst werden. Wissenstests bieten eine gute Möglichkeit, um Faktenwissen abzufragen und werden überwiegend durch Multiple-Choice-Items konstruiert. Die Grundannahme besteht darin, dass Kenntnisse über Handlungsbedingungen und Handlungsabläufe eine zentrale Voraussetzung für professionelles und kompetentes Handeln darstellen. Situational Judgement Tests geben zumeist standardisierte Aufgabensituationen vor, die zunächst von den angehenden Lehrkräften vor dem Hintergrund eines bestimmten theoretischen Ansatzes analysiert werden müssen, um hierauf gründend angemessene Verhaltensweisen zur Problemlösung zu beschreiben. Hier muss das vorhandene Wissen situationsangemessen eingesetzt werden. Das Antwortformat ist zumeist offen und die Beantwortung wird anhand von situationsbezogenen Kriterien sowie Musterlösungen bewertet (vgl. Ulbricht, Schaper & Hochholdinger, 2007, 174ff; Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008). Die Operationalisierung des fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens von Sportstudierenden für das Lehramt basiert auf zwei unterschiedlich ausgestalteten fach- und dimensionsspezifischen Rahmenmodellen. Durch diesen Rahmen – der inhaltlich mithilfe von Leitfragen entwickelt wurde (Ulbricht, Schaper & Hochholdinger, 2007; Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008) – soll sichergestellt werden, dass zentrale kompetenzrelevante Inhalte des Studiums durch Items abgebildet werden. In den Abbildungen 2 und 3 werden die Inhaltsbereiche bzw. die unterrichtsbezogenen Anforderungen in den Zeilen der beiden Rahmenmodelle beschrieben und die kognitiven Anforderungen bzw. Aktivitäten (in Anlehnung an Terhart, 2002) in den Spalten abgebildet (vgl. Ulbricht, Schaper & Hochholdinger, 2007; Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008).

## Ergebnisse

Nach einer ersten Pilotierung (Erhebungszeitraum November und Dezember 2006) wurde der Test aufgrund der gewonnenen Ergebnisse eingehend verbessert. So wurden im fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Teil einige Items umformuliert und einige Items von einem offenen in ein geschlossenes Antwortformat überführt. Der vormals vor allem auf Selbsteinschätzungen basierende bildungswissenschaftliche Verfahrensabschnitt wurde durch einen Leistungstest ersetzt (vgl. Seifert et al., 2009; Seifert & Schaper, 2010). Die Beschreibung dieser Veränderung kann hier aufgrund des begrenzten Platzes nicht detaillierter beschrieben werden. Mit diesem überarbeiteten Testinstrument wurde dann im Sommersemester 2008 erneut eine Erhebung durchgeführt. Die Testung wurde in Seminaren der Sportlehrerausbildung durchgeführt (Dauer: 1,5 Std.). Die Studierenden (weiblich: 38,9%, Mittelwert Alter: 22,75, SD = 1,968, Altersspanne: 19 bis 30 Jahre)

| Inhaltsbereiche  | Kognitive Aktivitäten bzw. Anforderungen |                                     |                  |
|--|--|-------------------------------------|------------------|
|  | Wissens- und Könnensbasis                | Reflexions- und Anwendungsfähigkeit | Urteilsfähigkeit |
| Sport und Erziehung (Sportpädagogik/ Sportpsychologie)               | FW01                                     | FW02                                | FW03             |
| Bewegung und Training (Bewegungswissenschaft/ Trainingswissenschaft) | FW04                                     | FW05                                | FW06             |
| Training und Gesundheit (Sportmedizin)                               | FW07                                     | FW08                                | FW09             |
| Theorie und Praxis der Sportarten: Spiele, Spielen, Sportspiele      | FW10                                     | FW11                                | FW12             |
| Theorie und Praxis der Sportarten: Individualsport                   | FW13                                     | FW14                                | FW15             |

Abbildung 2: Rahmenmodell für fachliches Wissen von zukünftigen Lehrpersonen für das Unterrichtsfach Sport (Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008)

| Unterrichtsbezogene Anforderungen                                | Kognitive Aktivitäten bzw. Anforderungen |                                     |                  |
|--|--|-------------------------------------|------------------|
|  | Wissens- und Könnensbasis                | Reflexions- und Anwendungsfähigkeit | Urteilsfähigkeit |
| Lerninhalte vermitteln (z.B. Spielregeln vermitteln)             | FD01                                     | FD02                                | FD03             |
| Bedingungen organisieren (z.B. Zeit für Übungen einteilen)       | FD04                                     | FD05                                | FD06             |
| Mit Schülern interagieren (z.B. Spielzüge gemeinsam analysieren) | FD07                                     | FD08                                | FD09             |
| Diagnostizieren und Bewerten von Schülerleistungen               | FD10                                     | FD11                                | FD12             |

Abbildung 3: Rahmenmodell für fachdidaktisches Wissen von zukünftigen Lehrpersonen für das Unterrichtsfach Sport (Schaper, Seifert, Ulbricht & Leder, 2008)

## Verteilung der Studierenden auf die Studiengänge

|                           | Häufigkeit | Prozent |
|---------------------------|------------|---------|
| GHRGe (Grundschule)       | 22         | 19,5    |
| GHRGe (Haupt-/Realschule) | 27         | 23,9    |
| GyGe                      | 53         | 46,9    |
| Bk                        | 11         | 9,7     |
| Gesamt                    | 113        | 100,0   |

## Anzahl der Items und Reliabilität (interne Konsistenz bzw. Cronbachs Alpha) der Teilinstrumente zur Messung der Kompetenzen in der Sportlehrerausbildung

| Konstrukt  | Anzahl Items | Reliabilität ( $\alpha$ ) |
|--|--------------|---------------------------|
| Fachwissenschaftliches Wissen                                | 95           | .82                       |
| Fachdidaktisches Wissen                                      | 68           | .71                       |
| Bildungswissenschaftliches Wissen                            | 31           | .70                       |
| Lehrveranstaltungen Sport                                    | 22           | .76                       |
| Lehrveranstaltung Erziehungswissenschaft                     | 16           | .71                       |
| Witcher-Travers Survey of Educational Beliefs – progressive  | 14           | .64                       |
| Witcher-Travers Survey of Educational Beliefs – transmissive | 14           | .62                       |
| Leistungsmotivation – Erfolg suchend                         | 5            | .68                       |
| Leistungsmotivation – Misserfolg vermeidend                  | 5            | .85                       |
| Sportliche Leistungsmotivation – Erfolg suchend              | 5            | .85                       |
| Sportliche Leistungsmotivation – Misserfolg vermeidend       | 5            | .89                       |
| Selbstwirksamkeitserwartung                                  | 10           | .83                       |
| Berufliche Selbstwirksamkeitserwartung                       | 6            | .72                       |



**Prof. Dr. Andreas Seifert**

Leuphana Universität  
Lüneburg  
Professor für Quantitative  
Methoden

Scharnhorststr. 1  
21335 Lüneburg  
andreas.seifert@inkubator.  
leuphana.de

kamen aus allen Semestern (Mittelwert Fachsemester: 4,28, SD = 2,169, Spanne: 1 bis 11 Semester). Die Verteilung auf die unterschiedlichen Lehramtsstudiengänge ist in Tabelle 1 abgetragen.

Auch wenn die guten Reliabilitäten der Bereiche „Fachwissenschaftliches Wissen“ und „Fachdidaktisches Wissen“ implizieren, dass es sich hierbei um Generalfaktoren handelt, wird in einem weiteren Schritt überprüft, inwieweit eine inhaltliche oder auch anforderungsbezogene Unterscheidung in Unterkonstrukte sinnvoll ist, um differenziertere Aussagen über den Kompetenzstand bzw. die Kompetenzentwicklung leisten zu können. Hierzu wird der Ansatz der explorativen Faktorenanalyse genutzt. Da jedoch die Anzahl der Items in Bezug auf die Größe der Stichprobe für die Berechnung einer Faktorenanalyse als zu hoch anzusehen ist, werden die Items zunächst auf Aufgabenebene aggregiert (es wurden Summenscores gebildet), die dann in die Faktorenanalyse eingehen. Somit geht es um die Strukturierung von 15 resp. 12 Aufgaben. Für beide Bereiche wurde jeweils eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation ausgeführt.

**Fachwissenschaftliches Wissen:** Nach Betrachtung des Screeplot und aufgrund sachlogischer Überlegungen wurde eine Drei-Faktorenlösung beibehalten. Tabelle 3 zeigt die rotierte Faktorladungsmatrix. Die internen Konsistenzen, die aufgrund dieser Strukturierung für die resultierenden Konstrukte berechnet wurden, basieren wiederum auf den Itemwerten.

**Ergebnis der exploratorischen Faktorenanalyse zum fachwissenschaftlichen Wissen: Faktorladungsmatrix und Reliabilitäten (Itemanzahl in Klammern)**

|      | Komponente |       |       | α            |
|------|------------|-------|-------|--------------|
|      | 1          | 2     | 3     |              |
| FW15 | ,811       | -,044 | -,016 | ,898<br>(41) |
| FW14 | ,783       | -,177 | -,092 |              |
| FW13 | ,781       | -,103 | ,083  |              |
| FW12 | ,717       | -,045 | ,045  |              |
| FW11 | ,654       | ,012  | ,177  |              |
| FW07 | -,045      | ,741  | -,002 | ,732<br>(22) |
| FW06 | -,121      | ,663  | -,183 |              |
| FW08 | -,078      | ,652  | ,003  |              |
| FW09 | -,047      | ,595  | ,190  |              |
| FW03 | ,121       | ,512  | -,416 |              |
| FW05 | -,087      | ,479  | ,246  | ,754<br>(31) |
| FW04 | -,014      | ,250  | ,080  |              |
| FW10 | ,300       | ,097  | ,692  |              |
| FW01 | -,199      | ,129  | ,650  |              |
| FW02 | ,182       | ,032  | ,595  |              |

Die Drei-Faktorenlösung lässt sich nicht nur anhand des Screeplots ablesen, sondern ergibt auch weitestgehend eine inhaltlich nachvollziehbare und konsistente Struktur. Alle drei errechneten Komponenten lassen sich inhaltlich bestimmten fachwissenschaftlichen Inhaltsbereichen des Lehramtsstudiums für das Fach Sport zuordnen. Die Aufgaben FW03 bis FW09 (Faktor 2) beziehen sich – mit Ausnahme von FW03 – dabei auf die eher naturwissenschaftlich ausgerichteten Inhalte des Studiums. Mit diesen Fragen werden kognitive Anforderungen aus den Bereichen Trainings- und Bewegungswissenschaften mit Schnittstellen zur Sportpsychologie sowie der Sportmedizin an die Studierenden gestellt. FW03 bewegt sich eher in der sozialwissenschaftlich orientierten Sportwissenschaft, wobei inhaltliche Bezüge zur Sportmedizin gegeben sind. Die Zuordnung zu Faktor 2 ergibt inhaltlich daher nur eine bedingte Passung. Im Bereich FW11 bis FW15 (Faktor 1) geht es um das Wissen, die Reflexionsfähigkeit sowie das Urteilsvermögen im Bereich Theorie und Praxis der Sportarten. Das Fragenspektrum bezieht sich dabei auf Individualsportarten und Sportspiele. Die Aufgaben FW01, FW02 und FW10 (Faktor 3) sind dem sportwissenschaftlichen Feld Sport und Erziehung zuzuordnen und beziehen sich im Speziellen auf das Wissen über didaktische Konzepte und pädagogische Grundlagen gemäß den Lehrplänen in NRW.

**Fachdidaktisches Wissen:** Nach Betrachtung des Screeplots und aufgrund sachlogischer Überlegungen wurde eine Zwei-Faktorenlösung beibehalten. Tabelle 3 zeigt die rotierte Faktorladungsmatrix. Die internen Konsistenzen, die aufgrund dieser Strukturierung für die resultierenden Konstrukte berechnet wurden, basieren wiederum auf den Itemwerten.

**Ergebnis der exploratorischen Faktorenanalyse zum fachdidaktischen Wissen: Faktorladungsmatrix und Reliabilitäten (Itemanzahl in Klammern)**

|       | Komponente |        | α            |
|-------|------------|--------|--------------|
|       | 1          | 2      |              |
| FD07  | ,771       | -,097  | ,745<br>(32) |
| FD08  | ,656       | -,188  |              |
| FD09  | ,591       | ,108   |              |
| FD10  | ,541       | -,038  |              |
| FD12  | ,537       | ,223   |              |
| FD11  | ,519       | ,019   | ,540<br>(29) |
| (FD06 | ,384       | ,027)  |              |
| FD03  | ,122       | ,742   |              |
| FD02  | ,271       | ,536   |              |
| FD04  | ,035       | ,530   |              |
| (FD05 | ,157       | -,415) | ,540<br>(29) |
| FD01  | -,069      | ,400   |              |

Inhaltlich lassen sich die auf Basis der Faktorenanalyse ermittelten Komponenten folgendermaßen einordnen: FD07 bis FD012 (Faktor 1) befassen sich inhaltlich mit der Bezugsnormorientierung von Lehrpersonen während unterrichtlicher Erarbeitungs- und Analysephasen sowie beim Bewerten von Schülerleistungen. Die Aufgaben FD01 bis FD04 (Faktor 2) greifen Wissen bzw. Reflexions- und Urteilsvermögen hinsichtlich fachdidaktischer und methodischer Grundsätze sowie grundlegender Vorgaben zum Unterrichten auf. FD05 und FD06 lassen sich inhaltlich keinem der beiden Faktoren zuordnen und zeigen darüber hinaus eine negative Ladung (FD05) bzw. eine niedrige Faktorladung (FD06). Aus diesem Grund wurden die beiden Aufgaben nicht in die Berechnung der internen Konsistenzen der Konstrukte einbezogen.

## Diskussion

Beim Vergleich der Rahmenmodelle mit den Ergebnissen der explorativen Faktorenanalysen fällt auf, dass die Unterteilung in inhaltliche Bereiche oder Bereiche der kognitiven Anforderung empirisch nicht repliziert werden kann. Allerdings dienen diese Rahmenmodelle nicht als theoretische Begründung für die Differenzierung unterschiedlicher Konstrukte, sondern lediglich als heuristische Anhaltspunkte im Prozess der Testentwicklung. Es kann festgehalten werden, dass mithilfe des beschriebenen empirischen Vorgehens zur Kompetenzmessung Konstrukte ermittelt werden konnten, die inhaltlich weitestgehend gut interpretierbar sind und bis auf die Komponente 2 in der Fachdidaktik eine gute Messgenauigkeit aufweisen. Diese Konstrukte können nun genutzt werden, um Zusammenhänge zu weiteren Einflussgrößen zu überprüfen (z.B. Zusammenhänge mit der Anzahl besuchter Lehrveranstaltungen oder der jeweiligen Ausprägung der Leistungsmotivation) und somit Rückschlüsse auf individuelle und institutionelle Rahmenbedingungen der Effektivität des Studiums zu ermöglichen. Dieses soll in folgenden Publikationen analysiert werden. Insgesamt macht die hier vorgestellte Instrumentenentwicklung am Beispiel des Sports allerdings auch

deutlich, dass die Evaluation der aktuellen Lehrer(aus)bildung vor dem Hintergrund der Kompetenzorientierung noch einige methodische Hürden auf dem Weg zur Überprüfung des Ausbildungserfolgs nehmen und weitere Fragen in Bezug auf die Inhalte und die Strukturierung der zu evaluierenden Kompetenzen klären muss.

## Literatur

- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9, 469-520.
- Bromme, R. (1997). Kompetenzen, Funktionen und unterrichtliches Handeln des Lehrers. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Psychologie des Unterrichtens und der Schule* (S. 177-212). Göttingen: Hogrefe.
- Klieme, E., Avenarius, H., Blum, W., Döbrich, P., Gruber, H., Prenzel, M., Reiss, K., Riquarts, K., Rost, J., Tenorth, H. E. & Vollmer, H. J. (2003). *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise*. Berlin: BMBF.
- Schaper, N. (2009). Aufgabenfelder und Perspektiven bei der Kompetenzmodellierung und -messung in der Lehrerbildung. In: *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 2 (1), S. S. 166-199.
- Schaper, N., Seifert, A., Ulbricht, T. & Leder, K. (2008). *Wirkte Lehrerbildung? Antworten aus der empirischen Forschung*. GLANZ-Tagungsband.
- Seifert, A., Hilligus, A. H. & Schaper, N. (2009). Entwicklung und psychometrische Überprüfung eines Messinstruments zur Erfassung pädagogischer Kompetenzen in der universitären Lehrerbildung. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 2 (1), 82-103.
- Seifert, A. & Schaper, N. (2010). Überprüfung eines Kompetenzmodells und Messinstruments zur Strukturierung allgemeiner pädagogischer Kompetenz in der universitären Lehrerbildung. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 3 (2), 179-198.
- Shulmann, L. S. (1986). Those Who Understand: Knowledge Growth in Teaching. *Educational Researcher*, 15 (2), 4-14.
- Terhart, E. (2002). *Standards für die Lehrerbildung – Eine Expertise für die Kultusministerkonferenz*. Münster: Institut für Schulpädagogik und allgemeine Didaktik.
- Ulbricht, T., Schaper, N. & Hochholdinger, S. (2007). Entwicklung von Instrumenten zur Evaluation einer kompetenzorientierten Lehrerausbildung. In D. Lemmermöhle u.a. (Hrsg.), *professionell lehren – erfolgreich lernen* (S. 170-182). Münster u.a.: Waxmann.
- Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessung in Schulen* (S. 17-31). Weinheim: Beltz.



**Prof. Dr. Niclas Schaper**

Universität Paderborn,  
Professor für Arbeits- und  
Organisationspsychologie  
Stellvert. Direktor des  
Zentrums für Bildungsforschung  
und Lehrerbildung  
(PLAZ) und Leiter der  
Projektgruppe KEM  
„Kompetenzentwicklung  
und -messung in der  
Lehrerbildung“

Warburger Str. 100  
33098 Paderborn  
niclas.schaper@  
uni-paderborn.de

## Literatur-Dokumentation

Zusammengestellt von Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Bächle, F./S. Hecke (2010):

**Doppelstunde Ringen und Raufen.**

Schorndorf: Hofmann-Verlag, 176 S., Ringheftung, A5-Format, mit CD-Rom, € 21.90.

(ISBN 978-3-7780-0601-6)

Die beiden Autoren haben bereits die „999 Spiel- und Übungsformen im Ringen, Raufen und Kämpfen“ (2008) in einer anderen Reihe des Verlags veröffentlicht. Die jetzt vorgelegten Stundenbilder können die eigene frühere Übungssammlung und auch die weiteren Fachbücher, die zu diesem „neuen“ Bewegungsfeld seit ca. 2000 recht zahlreich erschienen sind, sinnvoll ergänzen, denn diese ausgearbeiteten Doppelstunden enthalten ein „zweikampfgemäßes“ Vermittlungskonzept, das den Besonderheiten des Schulsports Rechnung trägt und dort vielfach getestet und überprüft worden ist (vgl. S. 13 f). Aufbereitet wird ein breites inhaltliches Spektrum, das von den Grundlagen des Ringens, Kämpfens und Raufens bis hin zur Vermittlung und Anwendung von speziellen Zweikampftechniken reicht. Es ist in drei (Ausbildungs-) Stufen mit jeweils 6 Doppelstunden gegliedert: In der Unterstufe (Klassen 5 und 6) liegt der Schwerpunkt auf dem spielerischen Kämpfen und ersten Zweikämpfen, dem Kämpfen nach einfachen Regeln und mit ersten „Angriffstechniken“ für den Bodenkampf, ferner auf (Zwei-)Kampfspielen im Stand (noch ohne spezifische Kampftechniken). Darauf aufbauend wird in der Mittelstufe (Klassen 7-9) in das regelgerechte Kämpfen am Boden und im Stand eingeführt, orientiert an den Regeln und den Kampftechniken aus den Sportarten Ringen, Judo und Ju-Jitsu. Und zur Weiterführung beinhalten die

sechs Doppelstunden in der Oberstufe ergänzende technisch-taktische Handlungskomplexe im Zweikampf, die Ausweitung des Zweikampfs am Boden und im Stand sowie Formen der Selbstverteidigung (v.a. gegen Umklammerungsangriffe; bewusst keine Schlag-, Stoß- und Tritt-Techniken).

Allen Doppelstunden liegt eine einheitliche (Hauptphasen-) Struktur zugrunde: An ein umfangreiches kampfspezifisches Vorbereiten und Einstimmen auf das Thema (ca. 15-20 Minuten) schließen sich Übungs- und Wettkampfphasen an, die sich sinnvollerweise in einem zweiten Unterrichtsabschnitt von 45-60 Minuten abwechseln (vgl. S. 24). Die ausführlichen Stundenentwürfe enthalten neben umfangreichem Bildmaterial (v.a. zur Veranschaulichung der Bewegungs- und Technik-Beschreibungen) auch durchnummerierte Verweise auf die beigelegte CD mit ergänzenden Materialien. Hierzu gehören z.B. Kopiervorlagen zu Bildleisten von ausgewählten Techniken (s.o.), das Strukturschema eines Handlungskomplexes und die Buchseiten zur Gewaltprävention und Selbstverteidigung, ferner 119 (!) Video-Clips zu einzelnen Aufgabenstellungen im Buch, z.B. zu Übungs-, Kampf-, und Selbstverteidigungsformen.

Fazit: „Den Autoren kann zu diesem Buch nur gratuliert werden; es ist durch und durch fachkompetent und zeugt darüber hinaus von großer Erfahrung im Unterrichten“ (Prof. Dr. Stefan König, Hrsg. der Reihe Doppelstunde Sport im Vorwort).

*H.-J. Engler*

## Nachrichten und Informationen

Zusammengestellt von Thomas Borchert, Joh.-Seb.-Bach-Straße 18, 09648 Mittweida

### Informationskampagne: Rückenschmerzen von Kindern vorbeugen

Rückenschmerzen kennen keine Altersgrenzen: Immer mehr Kinder und Jugendliche sind davon betroffen. Stundenlanges Sitzen während des Unterrichts, Stress im Schulalltag, schwere Schulranzen und vor allem wenig Bewegung in der Freizeit gehören zu den häufigsten Ursachen für diese Beschwerden. Kommen diese Faktoren zusammen, ergibt sich sogar eine besonders gesundheitsschädigende Mischung, die Einfluss auf die Reifung und Entwicklung des Kindes nehmen kann.

Den Kindern den Rücken stärken: Eltern und Lehrkräfte können einen großen Teil dazu beitragen, die Rückenbelastung der Kinder zu verringern. Die Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ unterstützt Lehrkräfte und Eltern mit vielfältigen Informationen zum Thema. Unter [www.deinruecken.de](http://www.deinruecken.de) stehen eine Vielzahl von Informationen sowie verschiedene Lehrmaterialien zum Download bereit.

### Schulsikurse: Materialien des Deutschen Skiverbands unterstützen Lehrkräfte

An vielen Schulen laufen derzeit intensive Vorbereitungen für die diesjährigen Schulsikurse. Damit die erlebnisreichen Tage bei den Schülerinnen und Schülern in freudiger Erinnerung bleiben und nicht durch Unfälle und Verletzungen getrübt werden, ist es wichtig, mit den Schülern die Verhaltensregeln beim Skilauf, Skilanglauf und Snowboardfahren im Unterricht bzw. im Schulsikurs zu üben. Hierfür leisten die von der Stiftung „Sicherheit im Skisport“ im Deutschen Skiverband in schülergemäßer Form erstellten Materialien einen wichtigen Beitrag. Sie helfen den Sportlehrkräften, die Schülerinnen und Schüler mit den Verhaltensregeln vertraut zu machen. Tipps zur Sicherheit im Skisport helfen dabei, Unfälle und Verletzungen zu vermeiden. Die Materialien können kostenfrei unter [www.ski-online.de](http://www.ski-online.de) bestellt und heruntergeladen werden.

### Sport und Ganztagschule: LSB Niedersachsen legt Studie vor

(DOSB-PRESSE) Der Sport nimmt eine zentrale Rolle für offene Ganztagschulen ein. Das belegt der Abschlussbericht „Evaluation von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten an Offenen Ganztagschulen in Niedersachsen“ im ersten Halbjahr 2011/12, der jetzt von Jessica Süßenbach und Sandra Geis des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen veröffentlicht worden ist.

Demnach sind rund ein Drittel aller Angebote im Ganztags Sportangebote, knapp 40 Prozent der Anbieter

ausgebildete Übungsleiter und etwa zwei Drittel der Schulen kooperieren mit mindestens einem Sportverein. Weitere Informationen zur Studie finden sich unter [www.lsb-niedersachsen.de](http://www.lsb-niedersachsen.de).

### START frei: Neue Bewerbungsrunde für Schülerstipendium eröffnet

In Brandenburg können sich ab sofort wieder Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund für ein START-Stipendium bewerben. Das von der START-Stiftung – ein Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – GmbH 2002 ins Leben gerufene Stipendium begleitet die Jugendlichen auf ihrem Weg zum Fach-/Abitur. Zu den Bewerbungsvoraussetzungen zählen neben dem familiären Migrationshintergrund besonders ihr gesellschaftliches Engagement und gute Schulnoten. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten eine intensive ideelle Förderung im Bildungsbereich und materielle Unterstützung.

In Brandenburg werden diese aktuell von der START-Stiftung und folgenden weiteren Förderern ermöglicht: Deutsche Bank Stiftung, EKO-Stiftung Bildung Ostbrandenburg, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie, Brandenburg (RAA Brandenburg).

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.mbjs.brandenburg.de](http://www.mbjs.brandenburg.de).

### Sportkongress als Startschuss des Sport-Kompetenzzentrums Medi-ProSport

Am 22. und 23. Februar 2013 organisiert Medi-ProSport einen zweitägigen Sportkongress in den Räumlichkeiten des Gesundheitszentrums Medi in Bütgenbach (Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien).

Für die Eröffnung konnte mit Jacques Borlée der Vater und Trainer der beiden Zwillinge Jonathan und Kevin Borlée engagiert werden. Spätestens seit der Qualifikation der beiden Brüder für das 400m-Finale der Olympischen Spiele 2012 in London hat der Name „Borlée“ in der Sportwelt einen hohen Stellenwert.

Neben den Vorträgen werden den Besuchern im Ausstellungsbereich Produkte aus dem Sportbereich vorgestellt (Material zur Regeneration, Trainingsmaterial, Literatur, Ernährungsergänzungsmittel, usw.).

Der Kongress stellt gleichzeitig den Startschuss eines Sport-Kompetenzzentrums dar. Ziel der Verantwortlichen ist die Schaffung einer Struktur zur Förderung, Begleitung und Behandlung von Leistungs- und Hobbysportlern.

Weitere Informationen unter [www.mediprosport.be](http://www.mediprosport.be).

## Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

### Landesverband Hessen

#### Sportförderunterricht Einführungsveranstaltung Teil 1 und Teil 2 gemäß der hessischen Verordnungs- und Erlasslage

##### Beschreibung

Dieser Lehrgang bereitet auf die Qualifikation zum Erteilen von Sportförderunterricht gemäß Erlass vom 25.04.1984 i.d.F. vom 16./17.09.1999 im Rahmen von zwei Einführungslehrgängen (Teil 1 und Teil 2) vor. Teilnahmeberechtigt sind alle Lehrkräfte. Zum nachfolgenden Prüfungslehrgang Sportförderunterricht sind dann nur Sportlehrkräfte zugelassen. Die Inhalte dieses Einführungslehrgangs sind erlebnisorientierte Spiel- und Übungsformen aus den Bereichen Wahrnehmung, Koordination, Haltung und Ausdauer sowie theoretische Grundlagen der Anatomie, Physiologie und kindlichen Entwicklung. Darüber soll ein nachhaltiger Beitrag zur Gesundheitserziehung im Sinne einer „Bewegten Schule“ geleistet werden. Der Sportförderunterricht hat dabei seinen besonderen Stellenwert im Rahmen von

- Schulung von Körperwahrnehmung und Bewegungskoordination
- Förderung von Haltungsgefühl und Körperbewusstsein
- Kräftigung von Rücken und Rumpf
- Stärkung der Fußmuskulatur und Verbesserung des Gangbildes
- Training von Ausdauer und Atmung

Aus diesem Angebot werden Schwerpunkte ausgewählt, die in Teil 2 des Lehrgangs vertieft und ergänzt werden.

##### Allgemeine Informationen

*Fächer/Berufsfelder:* Sport, kein Fachbezug/fächerübergreifend. *Zielgruppe/Schulform:* Lehrkräfte/Grundschule, Förderschule, Sekundarstufe I (Jahrgang 5 und 6). *Zeitraum:* Teil 1: 06.03.2013, 09.30 Uhr bis 08.03.2013, 16.00 Uhr. Teil 2: 18.09.2013, 09.30 Uhr bis 20.09.2013,

16.00 Uhr. *Ort:* Turnzentrum des Hess. Turnverbandes, Theodor-Heuss-Str. 11, Alsfeld. *Veranstaltungsdauer in Tagen:* 3,0 pro Veranstaltungsteil. *Kosten:* 100 €. *IQ-Nummer:* 0045987504 (Teil 1) und 0045987604 (Teil 2).

##### Zusätzliche Hinweise

Der Einführungsveranstaltung Sportförderunterricht besteht aus zwei Teilen: Teil 1 findet vom 06.-08.03.2013 in Alsfeld statt. Mit dieser Anmeldung erfolgt gleichzeitig die verbindliche Anmeldung für Teil 2, der vom 18.09.-20.09.2013 in Alsfeld stattfinden wird. Der Veranstaltungsbeitrag von 100 € umfasst bereits beide Teile. Im Beitrag sind die Veranstaltungskosten, die gewünschte Übernachtung im Doppelzimmer sowie Vollpension enthalten. Teilnahmeberechtigt sind alle Lehrkräfte. Fahrtkosten werden nicht erstattet.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Unfallkasse Hessen (UKH) statt. *Referenten:* Rosemarie Arndt, Alexander Jordan, u.a. *Anbieter:* Zentrale Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte des Landes (ZFS) Alexander Jordan, Holländische Straße 141, 34127 Kassel *Tel.:* (05 61) 80 78-262 oder -252, *Fax:* (05 61) 80 78-211 *E-Mail:* fortbildung@ks.ssa.hessen.de.

##### Anmeldung

Bitte melden Sie sich per E-Mail fortbildung@ks.ssa.hessen.de oder per Fax (05 61) 80 78-211 an. Geben Sie Ihren Namen, Personalnummer, Adresse, Telefon, E-Mail-Adresse, Fächer, Ihre Schule, das Thema und den Termin der Veranstaltung an. Ihre Anmeldung kann sonst nicht bearbeitet werden.

Eine Anmeldung ist auch möglich über die Homepage [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) > Schule > Schulsport > Zentrale Fortbildung (ZFS) oder dem Veranstaltungskatalog des Landesschulamts [www.lsa.hessen.de](http://www.lsa.hessen.de) > Akkreditierung-Online. Dort finden Sie unter dem Suchbegriff „ZFS“ unsere gesamten Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote.

Bitte überweisen Sie die Veranstaltungskosten unmittelbar nach Erhalt Ihrer Anmeldebestätigung (per E-Mail) auf das Konto „HCC-Schulbereich“, HeLaBa, BLZ 500 500 00, Konto-Nr. 100 24 01 mit dem Verwendungszweck 8070-ZFS-SFU-2013-Ihr Name. Ihre Anmeldung ist nach der Bestätigung durch die ZFS verbindlich wirksam. Beachten Sie die ZFS-Teilnahmebedingungen.

#### Alpines Wandern mit Schülern Qualifikationsveranstaltung gemäß der hessischen Verordnungs- und Erlasslage

##### Beschreibung

Diese Veranstaltung möchte zahlreiche und vielfältige Anregungen für die Vorbereitung und Durchführung von Wander- und Projektwochen im Schullandheim im Gebirge geben.

##### Allgemeine Informationen

*Zielgruppe:* Lehrkräfte aller Schulformen und allen Fächern und ihren Familien. *Termin:* 11.07.2013, 15.00 Uhr bis 21.07.2013, 10.00 Uhr. *Ort:* Waldemar-Petersen-Haus in Hirschegg, Kleinwalsertal (Allgäuer Alpen). *Anmeldeschluss:* 15.03.2013. *Dauer in Tagen:* 10,0. *Kosten:* 495 € (weitere Preisstaffelungen für Kinder bis Jugendliche). *IQ-Nr.:* 00562508.

##### Programm

Das Programm umfasst Tages- und Abendveranstaltungen. Neben praktischen Übungen zu Tourenplanung, Seil und Knoten, Klettern und Abseilen sowie täglichen Wanderungen werden Seminare, Diavorträge, Referate und Gruppenabende mit Singen, Malen, Basteln oder Spielen durchgeführt.

Zunächst wird in „festen Gruppen“ gearbeitet. Darauf aufbauend werden an 3 bis 4 Tagen Veranstaltungen/Touren nach Wahl mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten. Alle Touren werden auf gekennzeichneten Wegen und Pfa-

den unternommen. Eine zweitägige Hüttenwanderung ist verpflichtender Bestandteil für den Qualifikationserwerb. Die besonderen Aspekte dieser Veranstaltung sind:

- Attraktive Fortbildung in der Natur
- Berg-Erlebnisse gepaart mit Fauna, Flora, Geologie, Bewegung und Sport in den Allgäuer Alpen
- Von der einfachen Bergwanderung bis zur Hochgebirgstour
- Anregungen für die Vorbereitung und Durchführung von Schullandheimaufenthalten im Gebirge
- Qualifikationserwerb, insbesondere für Lehrkräfte, die noch keine Ausbildung gemäß der Verordnung über die Aufsicht von Schülerinnen und Schülern vom 28.03.1985 i.d.F. vom 02.01.2009 und des Erlasses Schulwanderungen und Schulfahrten vom 07.12.2009 nachweisen können
- Fortbildungsmöglichkeit auch für Lehrkräfte, die die Qualifikation bereits erworben haben
- Kinder bis Erwachsene erleben über gemeinsame Aktivitäten die Natur und Kultur der Alpen

#### Das Kleinwalsertal – Fortbildung im Tal der Sinne

Überquert man die Walserschanze, die die deutsch-österreichische Landesgrenze darstellt, eröffnet sich der Blick über eines der schönsten Hochgebirgstäler der Alpen. Das nur von Deutschland aus erreichbare österreichische Kleinwalsertal mit seinen vier Orten Riezlern, Hirschegg, Mittelberg und Baad liegt auf einer Höhe zwischen 1086 m und 2536 m und verspricht Genuss für jeden Geschmack.

Anreise, Webcams, Wetter und mehr unter: <http://www.kleinwalsertal.com>

#### Die Unterbringung

Die Unterkunft erfolgt im Waldemar-Petersen-Haus in Hirschegg. Idyllisch inmitten des Kleinwalsertales gelegen, ideal für Seminare sowie einen sportlichen und erholsamen Urlaub. Das rustikale, gemütliche Haus liegt im landschaftlich schönen Kleinwalsertal in ca. 1200 m Höhe. Sie wohnen in Doppel- oder Mehrbettzimmern (Familien mit Kindern) mit Waschbecken und teilweise Etagenduschen. Das Haus bietet zum Teil Balkone an, eine große Sonnenterrasse und eine Liegewiese sind vorhanden.

#### Was kostet Sie die Veranstaltung?

Erwachsene 495,00 €

Jugendliche (14 – 17 Jahre) 450,00 €

Schüler (11 – 13 Jahre) 425,00 €

Kinder (6 – 10 Jahre) 375,00 €

Kinder (bis 5 Jahre) 250,00 €

Der Preis beinhaltet die Veranstaltungskosten sowie Übernachtung im Mehrbettzimmer, Vollpension (mittags Lunchpaket). Die Kosten für die Nutzung von Bergbahnen und die zweitägige Hüttenübernachtung kommen hinzu, diese Kosten liegen – je nach Gruppe – zwischen 50,- und 75,- €, zuzüglich der Kosten für die Verpflegung auf den Hütten! An Nebenkosten entstehen die Fahrtkosten nach Hirschegg und zum Vorbereitungstreffen nach Friedberg, voraussichtlich 11.06.2013, 15.00 Uhr.

#### Was ist das Besondere an dieser Veranstaltung

- (Ehe-)Partner/-innen sowie Kinder und Jugendliche können am Programm ebenfalls teilnehmen. Qualifikanten der Lehrerfortbildung im Sinne des Wandererlasses werden bei der Vergabe der Plätze allerdings bevorzugt berücksichtigt.
- Für die verschiedenen Ziel-, Lern- und Altersgruppen werden unterschiedliche Veranstaltungen parallel durchgeführt.
- Kinder bis einschließlich 5 Jahre sind von ihren Eltern zu betreuen! Für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahre wird ein eigenes Gruppenangebot stattfinden.
- Auf dem Vorbereitungstreffen im Frühjahr erhalten Sie weitere Informationen zur Sicherheit, Bekleidung und Ausrüstung und die Möglichkeit zur Bildung von Fahrgemeinschaften sowie zur Zimmereinteilung.

*Referententeam:* ZFS-Team Alpines Wandern. *Veranstalter:* Zentrale Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte des Landes (ZFS) Holländische Straße 141, 34127 Kassel *Tel.:* (05 61) 80 78-262 oder -252, *Fax:* (05 61) 80 78-211 *E-Mail:* [fortbildung@ks.ssa.hessen.de](mailto:fortbildung@ks.ssa.hessen.de).

#### Anmeldung

Bitte melden Sie sich per E-Mail [fortbildung@ks.ssa.hessen.de](mailto:fortbildung@ks.ssa.hessen.de) oder Fax (05 61) 80 78-211 an. Bitte geben Sie Ihren Namen, Personalnummer, Adresse, Telefonnummer, Fächer, Ihre Schule, das Thema

und den Termin der Veranstaltung an und teilen Sie uns mit, ob eine Übernachtung gewünscht wird. Ihre Anmeldung kann sonst nicht bearbeitet werden.

Eine Anmeldung ist auch möglich über die Homepage [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) > Schule > Schulsport > Zentrale Fortbildung (ZFS) oder dem Veranstaltungskatalog des Landesschulamts [www.lsa.hessen.de](http://www.lsa.hessen.de) > Akkreditierung-Online. Dort finden Sie unter dem Suchbegriff „ZFS“ unsere gesamten Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote.

Bitte überweisen Sie die Veranstaltungskosten bis zum 15.03.2013 nach Erhalt Ihrer Anmeldebestätigung (per E-Mail) auf das Konto „HCC-Schulbereich“, HeLaBa, BLZ 500 500 00, Konto-Nr. 100 24 01 mit dem Verwendungszweck 8070-ZFS-Wandern-Walsertal-11-07-2013-Ihr Name. Beachten Sie die ZFS-Teilnahmebedingungen. Ihre Anmeldung wird nach Erhalt unserer Anmeldebestätigung verbindlich wirksam.

**WICHTIG:** Geben Sie unbedingt an, mit wie vielen Personen Sie sich anmelden! Auch die Angabe als Einzelperson ist erforderlich.

*Geschäftsstelle LV Hessen*

#### Landesverband Niedersachsen

Unsere Geschäftsstelle des DSLV-LV Niedersachsen ist nach Brelingen umgezogen.

Hier die neuen Kontaktdaten:

Harald Volmer

Osterfeldstraße 27

30900 Wedemark

Tel.: (051 30) 609 60 61

E-Mail wie bisher: [info@dslv-niedersachsen.de](mailto:info@dslv-niedersachsen.de)

[www.dslv-niedersachsen.de](http://www.dslv-niedersachsen.de)

#### Kanusport – Grundlehrgang (Kurs Nr. 270)

*Termin:* Sa., 18.05.2013 bis Mo., 20.05.2013. *Veranstaltungsort:* Hildesheim, Treffpunkt Sa.: Lehrschwimmbecken der Universität Hildesheim; Lehrgangsort: Kanuzentrum für Schulen an der Jo-Wiese. *Hinweise:* Dieser Grundlehrgang richtet sich an Lehrkräfte aller Schulformen, die daran interessiert sind, Kanusport im Schulsport zu betreiben. Er vermittelt indi-

viduelle Grundkenntnisse und die Methodik für den Anfänger-Unterricht, aber auch für das Kanupolo-Spiel und leichtes Wildwasser. Vorerfahrungen sind dennoch nicht notwendig. Über die sportartspezifischen Inhalte hinaus werden auch die typischen Bewegungsräume, stehende und fließende Gewässer, vorgestellt.

Der Rahmenplan (s. [www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen](http://www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen)) bietet Einblicke in das Programm.

Das Kanuzentrum bietet die vollständige Ausrüstung zur Ausleihe. Die Kosten hierfür sind im Kursbeitrag schon enthalten. Übernachtungsmöglichkeiten können nicht zur Verfügung gestellt werden, so dass sich die Teilnehmer ggf. darum selbst bemühen müssten. (Hinweise im Internet unter [www.kanuzentrum.de/info](http://www.kanuzentrum.de/info) und [service/links/unterkunft](http://www.kanuzentrum.de/service/links/unterkunft)).

Für die Fortbildung muss Sonderurlaub bei der zuständigen Dienststelle beantragt werden. Die Genehmigung ihrer Dienststelle muss durch die unterschriebene Erklärung bei der Geschäftsstelle des DSLV bestätigt werden. (s. [www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung](http://www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung)). *Kosten:* 85,-/ 95,- Euro für DSLV-Mitglieder/Nichtmitglieder. *Teilnehmerzahl:* min. 12, max. 20. *Veranstalter:* DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. *Ltg./Ref.:* Kursleitung Ingo Schröder ([schroeder@kanuzentrum.de](mailto:schroeder@kanuzentrum.de)). *Referenten:* Lars Herrmann und Stefan Scholz. *Anmeldeschluss:* 19.04.2013. *Meldeadresse:* [www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung](http://www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung).

Bitte das Anmeldeverfahren beachten.

Die Erklärung per Post oder Fax an die Geschäftsstelle senden.

Geschäftsstelle DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. Herr Harald Volmer, Osterfeldstraße 27, 30900 Wedemark, *Tel.:* (051 30) 6096061 *Fax:* (051 30) 58974, *E-Mail:* [info@dslv-niedersachsen.de](mailto:info@dslv-niedersachsen.de).

## Landesverband Nordrhein-Westfalen

### Intercrosse ist das Thema der Frühjahrstagung 2013

*Datum:* 09./10.03.2013. Zur Jahrestagung 2013 laden wir alle Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich in die Landesturnschule Oberwerries, Zum Schloss Oberwerries, 59073 Hamm, ein. *Thema*

*der Jahrestagung:* Körperlos, torreich und auch noch einfach? – Intercrosse als Torschusspiel für leistungsheterogene Gruppen in der Schule.

Intercrosse ist die Schulversion des Lacrosse. Die Schläger haben eine spezielle Fangtasche, die ein Herausfallen des Balles unterbindet und das Spielen so ungemein erleichtert. Die Vorteile dieses körperlosen Torschussspiels bestehen darin, dass aufgrund der Körperlosigkeit problemlos geschlechtsheterogen gespielt werden kann und alle in den Genuss von schnellen motorischen Fortschritten kommen. Dies kann sich in positiver Weise auf die Motivation der Schüler auswirken, die abhängig von ihrem Ausgangsniveau wichtige individuelle Erfolgserlebnisse erfahren.

In dieser Fortbildung sollen die Teilnehmer zum einen selbst alle wesentlichen Techniken und zum anderen verschiedene altersgemäße Zugänge der Vermittlung kennen lernen. Daher sollen als Inhalte sowohl die Technikvermittlung und die Regelveränderung als auch die eigenständige Übungsentwicklung thematisiert werden.

Am Abend kann dann der hoffentlich gelungene Tag natürlich wie immer mit gemeinsamem Sport und anschließendem Getränk im Schloss ausklingen. *Referent:* Michael Pauwels. *Teilnahmevoraussetzungen:* Sportkleidung für die Halle.

### Geplantes Programm

Samstag, 09. März 2013

13.30 Uhr Anmeldung und Zimmerverteilung

14.30 Uhr Praxis I: „Intercrosse“  
Senioren: Mit dem Ball bewegen macht Spaß! Unterwegs mit kleinen Spielformen und unterschiedlichem Ballmaterial. Die Entspannung kommt nicht zu kurz.

16.30 Uhr Pause

17.00 Uhr Mitgliederversammlung

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Vizepräsidenten Finanzen
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen (Präsident, 3 Vizepräsidenten, Kasseprüfer)
5. Haushaltsplan 2013
6. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge

7. Beschlussfassung über Anträge

8. Verschiedenes - Termine

18.30 Uhr Abendessen

ab 20.00 Uhr Gemeinsames Sporttreiben (Mehrzweckhalle)

ab 21.00 Uhr Gemütliches Beisammensein u. a. im Kaminzimmer mit Musik

Sonntag, 10. März 2013

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Praxis II: „Intercrosse“  
Senioren: Mit dem Ball bewegen macht Spaß! Unterwegs mit kleinen Spielformen und unterschiedlichem Ballmaterial. Die Entspannung kommt nicht zu kurz.

11.15 Uhr Ehrung langjähriger Mitglieder

12.30 Uhr Mittagessen und Abreise

### Wichtige Informationen:

1. Schriftliche Anmeldung zur Jahrestagung bitte bis zum 28. Februar 2013 unter [dslv-nrw@gmx.de](mailto:dslv-nrw@gmx.de) oder an die Geschäftsstelle des DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld (Hinweis auf Übernachtung und Mitgliedsnummer nicht vergessen)
2. Da die Sportschule eine nur sehr begrenzte Anzahl von Einzelzimmern zur Verfügung stellen kann, bitten wir Sie, sich auf eine Übernachtung im Doppelzimmer einzustellen.
3. Tagungsgebühr mit Übernachtung und Verpflegung: 33 € (Mitglieder), 59 € (Nichtmitglieder), 43 € (Sportreferendar). Bitte überweisen Sie den Betrag auf das Konto mit der Nummer 11072 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00. Ohne Übernachtung verringert sich der Preis um jeweils acht Euro.

Murat Cicek

### Leichtathletik: Höher, schneller, weiter? – Alternative (kindgerechte) Vermittlungsformen von leichtathletischen Disziplinen

*Datum:* 16./17.03.2013. *Maximale Teilnehmerzahl:* 16. *Ort:* Sportschule Duisburg-Wedau. *Themenschwerpunkt:* Aus-

gehend von dem neuen Konzept des Leichtathletikverbandes, das Wettkampfsystem für Kinder neu zu gestalten und relativier auszurichten, soll diese Fortbildung Möglichkeiten eröffnen, das Laufen, Springen und Werfen mit alternativen bzw. spielerischen Vermittlungswegen für Kinder und Jugendliche wieder attraktiv zu machen. So werden leichtathletische Übungsformen zur Technikschiulung in spielerische Kontexte verknüpft, um zum einen den Leistungsgedanken zu reduzieren und zum anderen das Bewegungslernen indirekt zu fördern. Hinzu kommt ein Theorievortrag mit entsprechenden Materialien. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzungen:* keine. *Referent:* Joachim Scheer. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.00 Uhr (So.). *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 33,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 59,00 €. *Lehrgangsgebühr für Ref./LAA:* 43,00 €.

**Anmeldungen bis zum 02.03.2013 an:** Geschäftsstelle DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, *Tel.:* (0 21 51) 54 40 05, *Fax:* 51 22 22, *E-Mail:* dslv-nrw@gmx.de. Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsgebühr auf das DSLV-NRW, Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ: 320 500 00.

### „Netter Hüftschwung!“ – Zumba als modernes Fitnessprogramm sinnvoll in den Unterricht integrieren

*Datum:* 20./21. April 2013. *Maximale Teilnehmerzahl:* 30. *Ort:* Sportschule Duisburg-Wedau. *Themenschwerpunkt:* Sportliche Trends bleiben selten länger in aller Munde. Zumba hat es geschafft. Hallen voller begeisterter Fanatiker mit den unterschiedlichsten Motivationen, füllen sich Tag für Tag in den Fitness Studios der ganzen Welt. Lateinamerikanische Rhythmen und Tanzschritte sind sinnvoll im Prinzip der klassischen Aerobic aufeinander abgestimmt. Doch welche Möglichkeiten gibt es, diese koordinativ anspruchsvollen Schritte rhythmisch adäquat zu vermitteln? Muss ich als Lehrkraft wirklich alle Schritte selbst beherrschen? Wie lässt sich das Verfahren „Einer macht vor, alle machen nach“ zu Gunsten der Schülerzentrierung transformieren?

Diesen und anderen Fragen soll in der kommenden Fortbildung nachgegangen werden. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzungen:* keine. *Referentin:* Mareike Seilz. *Beginn:* 14.00 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.00 Uhr (So.). *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 33,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 59,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitgl. Ref./LAA:* 43,00 €.

Bitte richten Sie sich auf andere Gegebenheiten bei den Zimmern in der Sportschule Duisburg-Wedau ein, da die Sportschule zur Zeit umgebaut wird.

**Anmeldungen bis zum 05.04.2013 an:** Geschäftsstelle DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, *Tel.:* (0 21 51) 54 40 05, *Fax:* 51 22 22, *E-Mail:* dslv-nrw@gmx.de.

### „Alles ist relativ!“ – Veränderbarkeit von Regeln am Beispiel Tchoukball

*Datum:* 25./26. Mai 2013. *Maximale Teilnehmerzahl:* 18. *Ort:* Sportschule Duisburg-Wedau. *Themenschwerpunkt:* Tchoukball. „Nein, das zählt nicht, weil eigentlich sagen die Regeln, dass...“ – diese und andere Sätze hört man sehr oft im Sportunterricht und gerade in Spilsportarten, in denen bestimmte Schülerinnen und Schüler besonders bewandert sind, wird zu oft auf Kleinigkeiten geachtet und der eigentlich tiefere Sinn des Spiels verzerrt. Tchoukball als so genanntes „New Game“, bietet für die Schülerinnen und Schüler eine besondere Möglichkeit, Regeln und ihre Veränderbarkeit anhand eines Spiels zu erfahren, dessen Regeln ihnen nicht direkt bekannt sind. Außerdem können die Zusammenhänge von Regelveränderungen und taktischen Konsequenzen im Spiel in den Mittelpunkt gerückt werden und so zu einem intensiven und exemplarischem Spielverständnis führen. Die Teilnehmer der Fortbildung erhalten einen Einblick in das Spiel, seine Regeln und die zugehörigen Techniken, erarbeiten aber auch Möglichkeiten, das Spiel und seine Regeln sinnvoll zu verändern. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzungen:* keine. *Referenten:* Norbert Nehrigh, Mathias Caspari. *Beginn:* 14.00 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.00 Uhr (So.). *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 33,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmit-*

*glieder:* 59,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitgl. Ref./LAA:* 43,00 €.

Bitte richten Sie sich auf andere Gegebenheiten bei den Zimmern in der Sportschule Duisburg-Wedau ein, da die Sportschule zurzeit umgebaut wird.

**Anmeldungen bis zum 10.05.2013 an:** Geschäftsstelle DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, *Tel.:* (0 21 51) 54 40 05, *Fax:* 51 22 22, *E-Mail:* dslv-nrw@gmx.de.

### „Eine andere Art, sich auszudrücken!“ HipHop – Urban Dance – Ein Tanz, bei dem auch Jungen sich gerne bewegen

*Datum:* 29.06.2013, *Maximale Teilnehmerzahl:* 20, *Ort:* Sportschule Duisburg-Wedau. *Themenschwerpunkt:* In dieser Weiterbildung wird HipHop unter Beibehaltung von kultur- und szeneeinternen Lern/Lehr- und Kommunikationsweisen, methodisch strukturiert und vermittelt. Lehrpersonen in der Schule erhalten eine Idee, wie sie diese Trendsportart in ihrem Berufsfeld integrieren und qualitativ weiter vermitteln können, ohne dabei selbst Experten sein zu müssen. Der eigene Sportunterricht kann durch diese zeitgemäße Bewegungsform der Jugendlichen den musischen Aspekt von Sporterziehung erfüllen. Ein spannendes und motivierendes Bewegungserleben für die Schüler, unabhängig davon, ob es nun Jungen oder Mädchen sind, wird ermöglicht. Es werden technikspezifische Grundlagen des urbanen Stils HipHop upright vorgestellt. Analytisches Verständnis für Auswahl und Gestaltung sinnvoller Übungsangebote wird anhand praxisorientierter Beispiele vermittelt.

#### Inhalt

1. Praktische Handlungsgrundlagen
  - Grundlagentechniken/Terminologie: HipHop upright
2. Theoretisches Basiswissen
  - Entstehung und Verbreitung urbaner Tänze
  - Terminologie
  - Urbane Tänze im Kontext von Trendsportarten
  - Grundverständnis von Gestaltungsprozessen
  - Verständnis über kulturspezifische Handlungsweisen und Werte/Persönlichkeitsentwicklung

3. Vermittlung und Anwendung von ausgewählten methodischen Vermittlungssystemen

*Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzungen:* keine. *Referentin:* Daniela Rodriguez Romero (Freischaffende Tänzerin und Choreographin, Lehrbeauftragte an der Deutschen Sporthochschule Köln/Institut für Kognitions- und Spielforschung). *Beginn:* 10.00 Uhr. *Ende:* 16.00 Uhr. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 15,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 35,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitgl. Ref./LAA:* 25,00 €. Falls während der Pause von 12.30 – 13.30 Uhr ein Mittagessen gewünscht wird, bitten wir dies bei der Anmeldung zu vermerken. Die Teilnehmergebühr erhöht sich dann um 11,00 €.

**Anmeldungen bis zum 10.06.2013 an:** Geschäftsstelle DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, *Tel.:* (0 21 51) 54 40 05, *Fax:* 51 22 22, *E-Mail:* dslv-nrw@gmx.de.

Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsgebühr auf das DSLV-NRW, Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ: 320 500 00.

## Deutscher Fitnesslehrerverband

Die dflv-Fortbildungen finden in der Deutschen Fitness Akademie in Baunatal statt.

Unterrichtszeiten sind von 10.00 Uhr – 18.30 Uhr. Die Seminargebühr beträgt für DSLV-Mitglieder 79,00 €. *Lehrgangszeit:* 10.00 Uhr – 18.30 Uhr.

Anmeldungen unter *Tel.* (05601) 8055 oder *E-Mail:* info@dflv.de oder [www.dflv.de](http://www.dflv.de).

## Anti-Schmerz-Coaching

In seiner täglichen Routine wird ein Fitnesstrainer immer wieder auch mit Schmerzproblematiken, dem Burn-Out-Syndrom und ähnlichen momentanen Gesundheitszuständen seiner Kunden konfrontiert. Die Fortbildung „Anti-Schmerz-Coaching“ bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, einmal kurz, aber effektiv in die Plattformen „Personal Coaching“, „Achtsamkeitstraining“ und „Konkrete Praxisübungen“ reinzuschneppern, um mit diesen Anregungen dann den Kunden schon ein Stück weit helfen zu können, Schmerzen/Stress zu reduzieren, und so die Lebensqualität wieder zu verbessern.

*Termin:* 23.02.2013

## Maximale Fettverbrennung im Fitnessstudio

Das Seminar befasst sich mit folgenden Fragestellungen:

- Welche wirkungsvollen Maßnahmen gibt es gegen Cellulite?
- Weshalb macht wenig essen dick?
- „Ich esse fast nichts und nehme trotzdem zu!“
- Warum machen Muskeln schlank?
- Warum können zu viele Kohlenhydrate krank machen?
- Wie kann ein ausgeglichener Säure-Basenhaushalt helfen Fett zu verbrennen?
- Warum ist Eiweiß DER JUNGBRUNNEN und DAS SCHÖNHHEITSELIXIER?
- Ist Ergometertraining der Weg zur knackigen Figur?
- Macht Fett fett? Macht Zucker dick?
- Der Fettverbrennungstrick
- Der Weg zur kleineren Konfektionsgröße
- Umprogrammierung des inneren Schweinehundes

- Welche Nahrungsergänzungen bauen Fett ab
- Welche Nahrungsergänzungen strafen die Muskulatur

*Termin:* 20.04.2013

## Einführung in die Therapie von Morbus Parkinson

Die Parkinsonsche Krankheit (Schüttellähmung) ist die häufigste neurologische Erkrankung im fortgeschrittenen Alter. Betroffene leiden meist unter Muskelstarre, Muskelzittern und verlangsamten Bewegungen, welche bis hin zur Bewegungslosigkeit und Haltungsinstabilität führen können. Allerdings müssen bei Patienten nicht alle Symptome gleich ausgeprägt sein. Parkinson ist eine langsam fortschreitende, unheilbare Erkrankung, deren Behandlung in den letzten Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht hat. Parkinson führt nicht mehr zum Tode, die Lebenserwartung ist nicht verkürzt und die Lebensqualität der Patienten kann durch eine sportliche Betätigung deutlich verbessert werden.

*Inhalte:*

- Neurolog. Krankheitsbilder Morbus Parkinson, Multisystemathropie,
- Multiple Sklerose, Schlaganfall
- Muskelfunktionstest u. Halteanalyse, Aufbau eines Therapieplanes
- Gangschulung Theorie und Praxis
- Brain Training
- Praktisches Arbeiten mit Patienten

*Termin:* 20.04.2013